



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

158 (7.4.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279919)

In ihrer Märzangabe den allerdings nur mit drei Sternchen gezeichneten Aufsatz „Eine Gleichgewichtsstörung“. Der uns unbekannte Verfasser legt hier in aller Deutlichkeit seine Gedanken über die außenpolitische Meinungsbildung nieder. Er hat die Bedeutung der Agence Havas erkannt und geht nicht sehr schonungslos mit ihr ins Gericht, da sie nach wie vor ihre Hauptaufgabe darin sehe, auch die Presse des übrigen Auslands gegen das Reich zu beeinflussen. Und der Verfasser kommt vor allem mit Tatsachen. Das „Salentrenzbanner“ brachte erst vor wenigen Wochen in seinen „Bemerkungen“ die Geschichte von dem „Auftrieb“ in Düsseldorf, bei dem Rufe, wie „Gibt uns unsere Söhne wieder, die in Spanien sind“ ausgestoßen worden sein sollen. Die „Bürger Zeitung“ ging der Sache damals nach. Ihr Gewährsmann brachte den Beweis, daß an dieser Meldung kein wahres Wort war. Immerhin, andere Schweizer Zeitungen brachten die Tendenznachricht in großer Aufmachung. Nun fragt sich der Verfasser des Aufsatzes, wie kommt die Agentur Havas zu dieser Entz? — Er findet, daß sie die Meldung dem Londoner sozialistischen Organ „Daily Herald“ entnommen hat, deren verantwortlicher Schriftleiter sie sich vermutlich aus dem bestimmten nicht sauberen Fingern sog. Ohne Nachprüfung übernimmt sie also diese grobe Agentur — mit ihren gegenseitigen Abmachungen mit anderen Nachrichtenbüros des Auslandes — und setzt sie aller Welt vor. Mit Recht weist der Verfasser darauf hin, daß das sozialistische englische Blatt gegen die Nichtmischungspolitik in Spanien sein muß, und daß der weite Weg der Meldung Düsseldorf — London — Paris den verantwortlichen Presseleuten doch etwas Mißtrauen eingestößt haben sollte.

Als weiteres Beispiel „Der Fall Ribbentrop“. Am 5. und 6. Februar ging eine Meldung durch die Schweizer Presse, Ribbentrop sei nicht mehr persona grata in London. Die Vöster Nachrichten brachten die Meldung auf der ersten Seite in großen Lettern. Was steckt dahinter? — Es war der Versuchsbalkon eines einzigen linksgerichteten Blattes. Und Havas verbreitete sie ebenfalls als Verleumdung, wobei man die stolze Behauptung aufstellte: „Die englischen Zeitungen besaßen sich mit der Rückkehr Ribbentrops nach London“ und als einziges Blatt wies ein Satz aus der „New Chronicle“ gebracht, der diese Bemerkung allerdings enthielt. Für Havas ist es daraufhin eine abgemachte Tatsache, daß Ribbentrop in London abgemeldet ist und — in aller Welt wird es nachgedruckt.

Als nächstes bedauert der Aufsatz der Monatshefte das Echo von größeren Reden von Staatsmännern. Nach einem Mussolini-Interview gibt Havas eine Meldung: „Witzbedagen in London“. In der Meldung selbst wird die Behauptung zwar schon leicht abgemildert, indem man sagt, daß das im „Britischen Beobachter“ veröffentlichte Interview mit Mussolini in London ein gewisses Unbehagen ausgelöst zu haben scheint. Was ist damit in Wirklichkeit? — Es steckt wieder nichts dahinter. Aber dadurch, daß sich Havas nicht einmal die Mühe genommen hat, ein einziges Blatt oder einen einzigen Zeitungsnamen zu nennen, ist für einen der Wahrheit dienenden ausländischen Pressemann der Nachdruck eigentlich eine Unmöglichkeit. Und noch ein letztes besonders schreieliches Beispiel: Am 23. Januar erscheint in einer gewissen Presse eine Meldung, überschrieben: „Der Krieg wäre nicht ausgebrochen ohne Rom und Berlin“. Gemeint ist der Bürgerkrieg in Spanien. Große Aufmachung über- all ist selbstverständlich. Wer hat sie verbreitet? Natürlich Havas! Und woher kommt sie? Ausgerechnet der „Auenminister“ der spanischen Volksfront Del Bazo äußert sich in diesem Sinne dem sozialistischen „Daily Herald“ gegenüber, worauf diese „Wichtige“ Meinungsäußerung sofort von Havas übernommen wird und somit in die ganze Presse nicht nur der Schweiz, sondern auch anderer Länder, besonders in Westeuropa gelangt.

In seiner Schlussbetrachtung geht der Verfasser auf die Einwände ein, die man seinen Ausführungen entgegenhalten könnte. Es könnten Leute kommen und erklären, daß das „keine Dinge und Zufälligkeiten“ seien. Er bestreitet beides, denn auch die Kleinheit macht in der ununterbrochenen Reihe des Scheins immerhin eine ganz große Sache aus. Er schließt: „Sinn unserer Ausführungen war es, darzulegen, von wo heute das Gleichgewicht bedroht ist. Das ist schmerzliche Pflicht, unbekümmert um Sympathien und Antipathien.“

Paris wird ernstlich besorgt

Die Preise klettern weiter

Die 40-Stundenwoche als Danaergeschenk für die Arbeiter

Paris, 6. April. (SB-Funk.)

Die plötzlich aus agitatorischen Gründen erfolgte Einführung der 40-Stunden-Woche in Frankreich, durch die auf die Woche ein Arbeitstag weniger entfällt, hat nicht nur in Wirtschaftskreisen, sondern auch insbesondere in Arbeiterkreisen erhebliche Besorgnis hervorgerufen. Abgesehen davon, daß die angeblichen Lohnsteigerungen den Ausfall eines Tagesverdienstes nicht zu ersetzen vermögen, haben sie sofort ein weiteres Anzeichen der Preise auf allen Gebieten zur Folge gehabt. Die Preissteigerung beunruhigt die Bevölkerung außerordentlich und hat im allgemeinen die Spanne der Abwertung längst überschritten.

Zahlen, hinter denen die Not steht

Die Großhandelsrichtzahl für 45 verschiedene Waren ist von 372 im Juni 1936 auf 517 Ende Februar 1937, auf 525 am 6. März 1937 und auf 536 am 27. März 1937 (also im ganzen um 44,1 v. H.) gestiegen. Die Richtzahl für Industrieerzeugnisse stieg von 351 im Juni 1936 auf 528 Ende Februar 1937, auf 536 am 6. März 1937 und auf 552 am 27. März 1937 (also im ganzen um 57,3 v. H.). Die Kleinhandelsrichtzahl, die 34 Artikel umfaßt, weist ebenfalls eine ansehnliche Entwicklung auf. Sie betrug Ende Januar 1937 567, Ende Februar bereits 577; die Zahl für März liegt noch nicht vor, dürfte jedoch abermals höher sein.

Für die Entwicklung der Einzelhandelspreise gibt das „Bulletin de la Statistique Générale de la France“ unter anderem folgende Angaben: Brot: im August 1936 1,80 Franken je Kilogramm, im Januar 1937 2,20, im Februar 1937 2,40 Franken.

Milch: je Liter im August 1936 1,20 Fran-

ken, im Januar 1937 1,50 und im Februar 1937 1,60 Franken.

Butter: im August 1936 16,15 Franken, im Januar 1937 21,75, im Februar 1937 22,80 Franken.

Zucker: im August 1936 3,50 Franken, im Januar 1937 3,95, im Februar 1937 4,00 Franken.

Kartoffeln: je Liter im August 1936 2,05 Franken, im Januar 1937 2,40, und im Februar 1937 2,45 Franken.

Rüben: je Kilogramm im August 1936 5,65 Franken, im Januar 1937 6,50 und im Februar 1937 6,65 Franken.

Kalbsteak: August 1936 22,00, Januar 1937 23,75 und im Februar 1937 27,25 Franken.

Die Richtzahl für die Ausgaben einer Arbeiterfamilie von vier Personen ist von 438 Ende 1935 auf 540 Ende 1936 (also um 23 v. H.) gestiegen. Wie sie Ende 1937 aussehen wird, ist angesichts der Gesamtentwicklung noch gar nicht abzusehen.

Die Einführung der 40-Stunden-Woche hat

So weit dieser wackere Schweizer, der den Mut hat, die Dinge einmal beim Namen zu nennen. Ob seine Worte im Ausland Erfolg haben, wollen wir dahingestellt sein lassen. Wo aber Wille vorhanden ist, da ist der gute Einfluß der Weg versperrt. Schließlich kann und das auch gleichgültig sein. Was kann es dem Deutschen Reich schon ausmachen, wenn kleine Klaffen nach wie vor sich der aus Linksgerichteten Zeitungen bezogenen Havas-Berichte bedienen. Ihr Vollen kann bei uns noch nicht ein Rad auch nur langsamer laufen lassen.

Und doch wollen wir uns hin und wieder dieser Ausführungen erinnern, wenn die singende Frauenstimme zwischen Gongschlag und Riggerjong von der Strahburger Lügenstirne herüber ihre Tendenzmeldungen durch den Äther jagt. Es ist durchaus nicht nötig, daß wir von nun an diesen Sender ernst nehmen. Wir wollen weiter über ihn lachen und uns in seiner Märchenstunde amüsieren. Wir wollen aber auch andererseits die Hintermänner nicht vergessen, die diese Lügen fabri-

den gesamten Erzeugungsplan in Unordnung gebracht und der Wirtschaft eine außerordentlich schwierige Aufgabe der Umstellung gestellt. Die Lieferungszeiten werden nicht mehr eingehalten, Bauprogramme werden endlos verlängert, es fehlt Mangel an verschiedenen Waren ein. Das beste Beispiel für die Auswirkungen ist die Weltausstellung, deren Bau trotz aller Anstrengungen der Regierung nur sehr langsam weitergeschreitet, und die am 1. Mai, der ursprünglich als Eröffnungstag vorgesehen war, nicht fertig sein wird. Wohin dieses Spiel: Herabsetzung der Arbeitszeit — Erhöhung der Löhne — Erhöhung der Preise — Erhöhung der Löhne — wieder Erhöhung der Preise — führen wird, dafür ist die deutsche Inflationszeit das beste Anschauungsmaterial.

Ein gefährlicher Streik

Was marxistische Unvernunft anrichtet

Paris, 6. April.

Der Streik in den Gas- und Elektrizitätswerken von Lyon und Umgebung hat am Dienstaumittag sein vorläufiges Ende gefunden, nachdem der Präfekt des Departements die Streikabordnung auf die verheerenden Folgen hingewiesen hatte, die der Streik auf das gesamte Leben der Bevölkerung dat.

In der Tat hatten sämtliche Industriewerke von Lyon und Umgebung wegen Strommangels die Arbeit einstellen müssen. In den Krankenhäusern war sogar das Leben derjenigen Patienten, die in sogenannten Brustkästen lagen, gefährdet worden, weil kein Heißstrom vorhanden war. Die Streikenden haben sich zwar bereit erklärt, die Arbeit zunächst wiederzunehmen; gleichzeitig haben sie aber ungeachtet der schweren volkswirtschaftlichen Auswirkungen angekündigt, daß sie am Montag aufs neue in den Ausstand treten würden, falls ihre „Forderungen“ bis dahin keine Annahme gefunden hätten.

In ausländischen Pariser Kreisen hat der Streik in Lyon beträchtliche Erregung ausgelöst. Innenminister Dormoy hatte schon auf die ersten Nachrichten des Streiks hin den marxistischen Gewerkschaftsbunden Forderung zu initiieren und mit ihm im Hinblick auf die Lage in Lyon eine „längere Unterredung“ gehabt.

gieren, das Havasbüro mit seinen Juden Hies und Erlanger, die bestimmt keine Chance vorübergehen lassen, um dem Deutschen Reich auszusweichen. Und wir wollen wieder einmal erinnern an den Appell des Führers zur Esgiftung der öffentlichen Meinung in aller Welt. Den Finger drauf! Hier liegt eine Hauptquelle. Die französischen Staatslenker aber, die so schön und so oft von Frieden und Verständigung und so reden, können — vorausgesetzt, daß sie es tatsächlich wollen — sich am den Weltfrieden ungemein verheimlichen, wenn sie mit einer Blendlaterne einmal in den dunklen Fuchsbau, genannt Havasbüro, hineinschauen würden und die verschönten Dunkelkammern, die sich so eifrig um die Verächtlichung Deutschlands bemühen, betrachten. Dann allerdings hätten die Führer das entsprechende gute Ende, an welches wir glauben wir Deutsche, die wir so viel auf Taschen und Wahrheiten halten, nicht vermissen. Es wäre zu schön, um wahr zu sein!

Dr. W. K.-r.

Das Wesen des Handwerks / Ueber das Aprilheft der Zeitschrift „Kunst und Volk“

Professor Paul Schmitthenner leitet mit einem grundlegenden Aufsatz „Von der gebaueten Form und vom Wesen des Handwerks“ das Heft ein. Der Übergang der Baukunst begann, als man zu Zeiten des Klassizismus das Wesentliche des Bauens von der Verfertigung und vom Bauplatz in die Zeichnung verlegte. Man entzog ihr auf diese Art die natürlichen Lebensquellen, und bald zeigte es sich, daß der Idealismus der besten Kräfte allein sie nicht weiter zu entwickeln vermochte. Für uns heute gilt es daher, zu den Quellen handwerklichen Denkens zurückzufinden, wenn wir zur wahren Baukunst zurückgelangen wollen, denn „in der Fügung und in der Oberfläche des Werkgeräts bearbeiteten Baustoffes liegt das Wesentliche aller baulichen Gestaltung“, ein Prinzip, das für Sachwert und Monumentalbau gleiche Geltung hat. In den Bauten des Mittelalters ist die gebaute Form geradezu bestimmend gewesen für den Stil, in dem sich die Welt des „Seins“ offenbart, im Gegensatz zu den Ausgeburten der jüngst vergangenen Jahrzehnte. So ist auch die Erneuerung unseres Volkes „wesentlich bestimmt durch den Willen, allen Dingen wieder den Inhalt zu geben, der ihnen eigentümlich ist“; dazu muß „das Wissen um Fügung und Wesen der Stoffe, kurz der Geist des Handwerks“ wieder im Volke lebendig werden, keineswegs auf die großen Aufgaben beschränkt bleiben, sondern vor allem bei den kleinen Aufgaben wirksam werden, die unsere engere Umgebung für die Zukunft gestaltet.

Werke des Bildhauers Fritz von Graevenitz behandelt Berner Nittich in einem Aufsatz „Geistgemeinschaft“. Er geht von den Bauwerken des Mittelalters aus, deren Planung teilweise so gewaltig war, daß eine Generation zu ihrer Durchführung nicht ausreichte, und deren Einseitigkeit doch gewahrt blieb, obwohl immer neue Kräfte in den Dienst dieses

Werkes traten, obwohl neue Stilformen sich herausbildeten und selbst am Grundplan des Werkes sich im Laufe der Zeit manches änderte. Um eine solche Leistung vollbringen zu können, müssen sich die Handwerksmeister über Generationen hinweg zu einer „Geistgemeinschaft“ zusammengeschlossen haben, in der die ursprüngliche Idee und die lebendige Gesinnung jeden Dienst bestimmte. Ein Künstler unserer Zeit, der an einem in früherer langer Bauzeit entstandenen Bauwerk arbeitete, ist Fritz von Graevenitz. An den Turm der Lüdinger Stiftskirche legte er wackerer her- ausragende plastische Symbole, die dem Turm sein Aussehen zurückgaben und als Plastiken von ergreifender Wirkung sind. Im Gegensatz zu der Arbeitsweise vieler anderer Künstler hat Fritz von Graevenitz auch die ganze handwerkliche Arbeit an diesen Plastiken selbst ausgeführt. Der Verfasser erkennt ihn als einen Bildhauer unserer Zeit. In dessen Werken jene Gesinnung und jenes Formvermögen verkörpert ist, die die deutsche Kunst früherer Zeiten bestimmten. Damit ist kein Nachahmen gemeint, das Wort besagt vielmehr, daß Geist und Hand des Künstlers „von der unsre in dem Volke eigenen, als Substanz weitergegeben in neuer Haltung geführt wird, die immer wieder von selbst einen echten Stil entstehen läßt.“

Die Entdeckung der Landschaft ist der unmittelbare persönliche Beitrag des Deutschen zur Kunstentwicklung des Abendlandes“, mit diesen Worten beginnt Walter Dorn's Aufsatz „Ein Romantiker unserer Zeit: Gustav Adolf Engelhardt“. Der Verfasser rühmt den klaren schöpferischen Willen dieses Berliner Landschaftsmalers, der sich den weiten Raum erobert, und in dessen Bildern sich „die deutsche Sehnsucht nach der Ferne mit einem typisch norddeutschen, man kann sagen preußischen Ordnungsprinzip vermählt.“

In dem vorliegenden Heft sind ferner die

immer wieder interessanten Reichen vertreten: Das deutsche Antlitz in der Kunst: „Ein Bildnis des Erprinzen Albrecht von Bayern“; Volkstum im Handwerk: „Sinnbild und Brautstum im Badewort“; Germanisches Sagenant im christlichen Gewand: „Die hl. Gertrud“; Volkstümliche Kunst nordischer Prägung: „Das Gesicht des Feldherrn“; Das gute Industriezeugnis: „Tischlampen“ und dazu ein Aufsatz von Hans Währ über „Zunfttrüben“. Auf den ersten Seiten des Heftes stehen Aussprüche des Führers zum Kulturwillen des Dritten Reiches und die ganzseitige Abbildung einer ausgezeichneten Bronzebüste des Führers von Professor Fritz Krimm.

Das Heft ist in seinem mannigfachen bildlichen und literarischen Inhalt, der bei aller Kürze und knappen Auswahl das Wesentliche erfasst, wieder für jeden kulturaufgeschlossenen Menschen eine Freude und Bereicherung.

Rekord des Museumsbesuches

Der Generaldirektor der Staatlichen Museen, Professor Dr. Rummel, gibt bemerkenswerte Zahlen über das Zusammenwirken der Museen und der NSG „Kraft durch Freude“ in Berlin zur Heranziehung des wertvollen deutschen Menschen an die in den Museen zusammengetragenen Kulturschätze bekannt. Hatten sich im Jahre 1935 rund 65 000 Volksgenossen aus Berlin und dem Reich von RdF durch die Museen führen lassen, so nahmen im letzten Jahre mehr als 360 000 Besucher an den Führungen teil. Damit hat sich die Zahl der von der NSG „Kraft durch Freude“ in die Berliner Staatlichen Museen geführten Volksgenossen innerhalb eines Jahres nahezu verdreifacht. Einen Besucherrekord, wie er in der Geschichte der Staatlichen Museen noch nicht zu verzeichnen gewesen war, brachte der „RdF-Tag“ am 20. September 1936, an dem in wenigen Stunden 28 000 Volksgenossen durch die Museen geführt wurden.

Jazzmusiker auf dem Kriegspfad

Jazzband-Musik in USA?

Nach einer Meldung aus Washington hat sich der bekannte Jazzdirigent Paul Whiteman an verschiedene amerikanische Abgeordnete mit einer aussergewöhnlichen Eingabe gewandt: er verlangt von der Regierung Schutz für amerikanische Musiker. Er behauptet, daß das Ausland, insbesondere Europa, den amerikanischen Jazzbands so große Schwierigkeiten bereite, daß man zur Vergeltung schreiten müsse. Der Jazz „könig“ führt u. a. aus, daß er in seinem letzten Besuch in England vom antiken Arbeitsministerium verpflichtet wurde, neben seinen Musikern auch eine englische Kapelle zu beschickigen. In Frankreich habe er sogar vier französische Kapellen in Arbeit setzen müssen. Ueberdies behauptet er, daß Amerika viel mehr Musiktalente „importiere als exportiere“.

Eine gefährdete Judenkapelle. Der ungarische Familien- und Rassendeckel von Kampelen will ein grobgelegenes Verzeichnis herausgeben, in dem alle Juden und alle mit Juden Versippten namentlich angeführt werden sollen. Diese Ankündigung hat in den „einschlägigen“ ungarischen Kreisen Entsetzen hervorgerufen. Juden und vor allem getaufte Juden befürchten den Fortschritt und bitten ihn lebhaft, ihren Namen in diesem Verzeichnis wegzulassen. Die Witten dürften kaum Gehör finden, da das Werk auf eine große Anzahl von Händen berechnet ist.

Dr. Loosm. — in Amerika. An der Universität von Indianapolis ist ein Versuch für Rosmetil geschaffen worden. Nach „wissenschaftlichen Grundfragen“ wird ein Professor oder eine Professorin Vorlesungen über Schönheitspflege halten, die nach Ansicht der Praktiker selbst wenigstens in den USA, obwohl schon eine Wissenschaft geworden ist. Die Studenten können nach Abschließung der letzten Semester ein Examen ablegen und zum Dr. Loosm. promoviert werden.



Warum Führerauslese?

Wie eine der wichtigsten Lebensfragen der NSDAP ihre Lösung findet

Beim Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen

Wir beschließen heute das Kapitel „Warum Führerauslese?“ mit Berichten über die Schulung des Führernachwuchses in der Hitler-Jugend und im NSKK.

Die vollkommene Verförgerung des Willens unserer Bewegung zu einem neuen Erziehungsideal werden die in diesen Tagen eröffneten Adolf-Hitler-Schulen. Wir haben uns mit dem Reichsjugendführer bestimmten Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen, Oberbannführer Petter, ausführlich über die Fragen der Führerauslese in der HJ unterhalten.

Aus dieser Aussprache hat sich folgendes ergeben: Das wesentliche Prinzip, nach dem die HJ aus der Mannschaft ihre zukünftigen Führer auswählt, ist die Leistung. Nicht etwa allein das rassistische Erscheinungsbild oder eine psychologische Eignungsprüfung, sondern die vom 10. bis 18. Lebensjahr im Jungvolk und HJ bewiesene Leistung entscheidet. Die Bewährungsmethoden der Kampfschule, Opferbereitschaft, Selbstlosigkeit, gelten heute genau so wie früher. Bildungsvorurteile liberal-bürgerlicher Art lehnt die HJ ab. 50 Prozent der Führerschaft der HJ besteht aus Handarbeitern, die übrigen 50 Prozent kommen aus geistigen Berufen.

Die Sommerlager der HJ-Banne

Die vollzieht sich nun die Auslese der Führerschaft? Die jährlich einen Monat dauernden Sommerlager der HJ-Banne im ganzen Reich geben dem Bannführer die Gelegenheit, festzustellen, wer von den Jungen sich in der Gemeinschaft am besten bewährt, wer durch Haltung, Leistung, Mut und Ausdauer sich auszeichnet. Im Jahre 1936 wurden in 2000 Lagern 600.000 Hitlerjungen erfasst. Nicht durch Gramina, sondern durch gerechte Beobachtung werden die als Führer vielleicht in Frage kommenden ermittelt. Der Bannführer benennt die auf diese Weise Ausgesuchten für einen Drei-Wochen-Lehrgang der Gebietsführerschule. Jedes HJ-Gebiet hat eine Gebietsführerschule. Seit 1933 wurden in 30 Gebietsführerschulen rund 100.000 Führer geschult.

Die Bewährung auf der Gebietsführerschule wird eine Voraussetzungen sein zur Aufnahme in eine der beiden Akademien für Jugendführung, die zur Zeit in München und Braunschweig entstehen und im nächsten Jahre eröffnet werden sollen. Aufgabe dieser beiden Akademien wird es sein, in einjährigen Kursen je 100 Mann den Nachwuchs für die Bann- und Jungbannführer der HJ heranzubilden. Jeder junge Volks-

genosse, der sich als unterer Führer der HJ bewährt hat, die notwendigen erbgeneigenschaften, rassistischen und geistigen Fähigkeiten aufweist, kann zur Akademie. Eine einjährige Ausbildung dient der systematischen Erreichung des Rüstzeuges, das für einen Jugendführer notwendig ist. Führer der Bewegung und des Staates, Künstler, Wissenschaftler, anerkannte Fachleute werden auf den Akademien zu Gast sein und dem zukünftigen Jugendführer Einblick in die Vielseitigkeit des politischen, kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens geben.

In diesem Jahr wird dem zukünftigen Bannführer eine ganz intensive sportliche Ausbildung zuteil. Er wird eine Prüfung als Sportlehrer bestehen müssen. Als verantwortlicher Leiter der Akademien werden bewährte HJ-Führer eingesetzt werden. Über 1400 höhere Führer verfügt zur Zeit die HJ, fast ausschließlich alle Parteigenossen, die die Kampfzeit erlebt haben, trägt doch der größte

Teil der Gebietsführer das goldene Ehrenzeichen der NSDAP. Da jedoch in einer Jugendorganisation ein größerer Führernachwuchs als in einer anderen Organisation erforderlich ist, wird durch den jährlichen Einfluß von 200 Führern aus den Akademien der Führernachwuchs gesichert sein.

Die Reichsjugendführerschule

Während der Plan der Akademien kurz vor der Ausführung steht, ist bereits in der Vergangenheit auf dem Gebiet der Auslese der höheren HJ-Führerschaft der Reichsjugendführerschule in Potsdam eine ebenso in die Breite wie in die Tiefe gehende Arbeit geleistet worden. Im Jahre 1933 eröffnet, hat die Reichsjugendführerschule unter der Leitung von Oberbannführer Linke bereits etwa 40 Drei-Wochen-Kurse mit mehr als 2000 Bannführern, Jungbannführern und Oberbannführern abgehalten.

Der Chef des Personalamtes nimmt auf

Grund des dreiwöchentlichen Eindrucks, den der Leiter der Reichsjugendführerschule von der Persönlichkeit des Kurssteilnehmers gewonnen hat und auf Grund des Bildes, das er in der kurzen Aussprache mit dem betreffenden Führer selbst hatte, eine persönliche Begutachtung vor. Die Reichsjugendführerschule in Potsdam gibt also dem höheren HJ-Führer Gelegenheit, in diesen drei Wochen seinen Leistungen unter Beweis zu stellen, ebenso wie es der Reichsjugendführung ermöglicht wird, außergewöhnlich befähigte Führer zu erkennen und zu fördern. Eine zweite Reichsjugendführerschule der HJ wird in diesem Monat im deutschen Osten, in Marienwerder, eingerichtet werden.

Der Wille der Reichsjugendführung, als HJ-Führer in jeder Beziehung gesunde und tatsächlich spannkraftige Volksgenossen einzuführen, fand in der Anordnung der Reichsjugendführerschule seinen Ausdruck, die für jeden HJ-Führer die jährlich zu wiederholende Ablegung eines Zehn-Kampfes fordert.

Nachwuchsfrage im NSKK

Ebenso wie der SA-Führer, der SS-Führer oder der HJ-Führer ist auch der NSKK-Führer ein fester Begriff geworden. Er ist in gleicher Weise Repräsentant des Geistes nationalsozialistischer Einsatzbereitschaft, den das NSKK als wertvollsten Besitz von der Motor-SA der Kampffahrt übernommen hat, wie er auch der Willensträger des Motorisierungsgedankens ist.

26 Motorsport-Schulen

Der NSKK-Führer, der seine Kameraden nach harter Tagesarbeit zu Sturmanabenden oder zu Übungsfahrten im nationalsozialistischen Gemeindegelände zusammenführt, muß neben wirklichen Führereigenschaften weitgehende technische, sportliche und geländemäßige Kenntnisse besitzen. Ebenso verantwortungsvoll ist das Aufgabengebiet der NSKK-Ausbildungsleiter an den 26 Motorsportschulen, in denen in fünfjährigen Kursen der Nachwuchs ausgebildet wird, um wohl vorbereitet seiner Beförderung genügen zu können. Fachtechnisch, sportlich und weltanschaulich werden in diesen Kursen jährlich 50.000 junge Volksgenossen von den NSKK-Schulleitern ausgebildet, eine eindrucksvolle Ziffer und zugleich der Beweis einer großzügigen, planmäßigen Arbeit.

Seine NSKK-Kameraden zu Ausdauer, Mut, rascher Entschlußkraft, Orientierungsvermögen, Gewandtheit und zu gleicher Zeit zu guten Nationalsozialisten zu machen, ist die Aufgabe des NSKK-Führers. Diese Aufgabe bedingt auch die Grundsätze der Führerauslese im NSKK. Unabhängig von Vorbildung und

sozialen Verhältnissen entscheidet, wie uns Standartenführer Zehlen, der Stabsführer der Abteilung Schulen im NSKK, versichert, allein die Fähigkeit und die tatsächliche Leistung an der Front. Jeder, der sich in Einsatz und Haltung bewährt, kann Führer werden. Als ein Beispiel zeigte uns Stabsführer Zehlen die Personalkarte des Schulleiters der Motorsportschule in Schw. Parteigenosse D. aus Schw., 1907 geboren, Volksschüler, Tischlergehilfe, Sohn eines Schlossers, Sturmführer im NSKK, seit 1928 Parteigenosse, wurde Schulleiter einer großen Motorsportschule, nachdem er auf einigen Sportschul-Kursen seine hervorragende Eignung bewiesen hatte.

NSKK ist Volksorganisation

Das NSKK als Volksorganisation im Gegensatz zu exklusiven Automobil-Clubs der Vergangenheit sieht seine Aufgabe darin, den Motorisierungsgedanken ins Volk zu tragen. Wie könnte dies besser geschehen, als durch Führer, die durch ihre Leistung aus dem Volke emporgewachsen sind. Die Führerauslese im NSKK greift mitten in die Kräfte des Volkes hinein, um sich dort die Führer zu holen. Die Reichs-Motorsportschule in Döberitz, auf der neben den Nachwuchs-kursen auch Schulungskurse für die Führer der Breitenabteilung wie auch des Ausbildungs-wesens des NSKK stattfinden, ist die Stätte der Auslese, wo jeder sich bewähren kann, der durch Haltung und Leistung zeigt, daß er zum NSKK-Führer nicht nur „geschult“, sondern geboren ist.

„Jeder trägt den Marschallstab im Tornister!“

Während die Fortbildungsförderung gewissermaßen nur ein Ausgleich für das Verfallnis der Vergangenheit ist, werden die Adolf-Hitler-Schulen ausschließlich dem Grundsaß dienen, daß jedem, dem das Schicksal einen gesunden Körper und einen gesunden Geist gab, von der Bewegung der Weg zu führenden Metern im Volksleben geöffnet werden soll. Von den zuständigen Politischen Leitern und den Jungbannführern schließlich nach dem Grundsaß und der Bewährung in der Jungvolk-Gemeinschaft vorgeschlagen, in einem acht-tägigen Kurs auf der Gebietsführerschule nochmals beobachtet und ausgelesen, werden die ausgelesenen zwölfjährigen Pimpfe zur Adolf-Hitler-Schule geschickt.

Der erste gemeinsame Lehrgang von insgesamt etwa 200 Adolf-Hitler-Schülern aus sieben Gauen — aus jedem Gau etwa 20 bis 30 Jungen — wird in Kürze auf der Burg Kröf-finger beginnen, da die Neubauten für die Adolf-Hitler-Schulen erst im Entstehen sind. Der Unterricht wird bis zur abschließenden Reiseprüfung völlig kostenlos sein. Nach Besuch der Adolf-Hitler-Schulen kann der Schüler, der als kleiner Pimpf und vielleicht als Sohn einfacher und unbemittelter Eltern begann, jede Laufbahn als Politischer Leiter, Offizier, Wissenschaftler usw. ergreifen, wobei ihm wiederum die Bewegung helfen wird. So wird hier endlich das oft gebrauchte aber noch nie verwirklichte Wort in der nationalsozialistischen Bewegung Wahrheit werden: „Jeder trägt den Marschallstab im Tornister“, auch wenn er heute nur ein kleiner Pimpf, ein ganz kleines Glied, in dem großen Heer der Bewegung sein mag!

Drei Streichquartette großer Meister

Zum heutigen Kammerkonzert der NS-Kulturgemeinde in der „Harmonie“

Das Streichquartett Opus 76, Nr. 5, in D-dur, von Joseph Haydn, das an der Spitze der Vortragsfolge des 5. Kammerkonzerts der NS-Kulturgemeinde steht, entstand mit sechs anderen Quartetten, die gleiche technische und musikalische Grundzüge aufweisen, zwischen 1797 und 1798. Der Meister hatte damals die Mitte der sechziger Jahre überschritten, aber seine Schaffenskraft war jugendlich geblieben, so wie wurde gerade jetzt in neue Bahnen gelenkt. Gegenüber den früheren Quartetten ist eine weitgehende Ausdehnung der Formenstrenge zugunsten des unmittelbaren Gefühlsausdrucks festzustellen. Diese Quartette stehen mit gewisser Einschränkung auf der Stufe des reifen Beethoven. Aber es fehlt Haydn's göttliche Heiterkeit, die aus innerer Ausgeglichenheit kommt. Der erste Satz beginnt Allegretto und endet Allegro. Die unmittelbare Gefühlsintensität weist auf die romantischen Meister hin, noch stärker spürt man diesen romantischen Atem im wunderbaren Fis-dur-Cello. Das Menuett endet Allegro und rückt in die Nähe des Beethoven'schen Scherzos. Mit einem klotten Presto schließt das Werk.

Die Ausführung des Kammerkonzerts obliegt dem Kegel-Quartett, das in Mannheim längst seine Gemeindeglieder hat, und gerade in letzter Zeit im Rundfunk und auswärts sehr erfolgreich hervorgetreten ist. Mar Keral und Karl Korn spielen die beiden Violinen, Willi Rühm auf die Viola und Carl Rühm auf die Violine. Der vor kurzem auf eine künstlerische und menschlich erfolgreiche vierjährige Tätigkeit beim Nationaltheater-Orchester zurückblicken konnte, das Violoncello.

Das Streichquartett in G-dur, Opus 18, Nr. 2, von Ludwig van Beethoven, zeigt den Meister noch in Nähe Joseph Haydn's. Ein

so rofomomäthierliches Thema wie das des ersten Satzes hat Beethoven nie wieder geschrieben. Das Werk gehört zu den ersten Quartetten Beethovens, die in der damals üblichen Sechszahl 1800/01 veröffentlicht wurden. Noch ringt der Meister mit der Form, aber immer wieder erkennt man seine Eigenart wie in dem zweiten Satz, der Adagio cantabile beginnt und Allegro endet, oder in Finale.

Am Ende steht das große Streichquartett a-moll, Opus 24, von Franz Schubert, 1824 entstand das Werk, das zu den schönsten romantischen Kompositionen überhaupt gehört. Alles ist Gefühl und Schönheit, schwelgerisch sind die herrlichen Melodien. Das in der Musik zu „Molamunde“, dem erfolglosen Bühnenwerk, unbeachtet blieb, wurde hier wunderbar erneuert. Einleitend ist das Ganze sowohl technisch in der feinen motivischen Arbeit wie in seiner Stimmungsart. Der herrliche Gesang des Andantes bestimmt auch den Charakter des einleitenden Allegro non troppo und des Menuetts. Im Finale gibt es fröhliche volkstümliche Melodien von unbekannter Langzeit.

Das auserlesene Programm und die Kunst des Kegel-Quartetts versprechen den 5. Kammerkonzertabend zu einem besonders schönen Erlebnis für alle Freunde guter Kammermusik werden zu lassen.

Dr. Carl Josef Brinkmann.

Das größte Kino der Welt

Für die Filmfeiern der Stadt Berlin der NSDAP am 6., 7. und 8. April wurde im Berliner Sportpalast ein besonderer Vorführsaal eingerichtet, der mit einer Spezialapparatur ausgerüstet ist, die mit einer vierfach größeren Lichtstärke arbeitet als die der norma-

len Lichtspieltheater. Die Bildfläche ist zehn mal größer als die der gewöhnlichen Projektoren zum Bild beträgt etwa hundert Meter, so daß der Berliner Sportpalast gegenwärtig das größte Lichttheater der Welt darstellen dürfte. Entgegen der früheren sachmännlichen Ansicht, daß in einem derartig großen Raum keine Tonfilme ausgeführt werden könnten, da die Lautsprecher über den ganzen Raum verteilt werden müßten und infolgedessen die einheitliche Wirkung zwischen Ton und Bild verlorengehe, ist es gelungen, die Lautsprecher wie in allen Filmtheatern hinter der Leinwand anzubringen, so daß Bild und Ton vollkommen miteinander harmonisieren.

Kleiner Kulturspiegel

Schwierigkeiten beim Condottieri-Film in Österreich. In Wien wurde der deutsch-italienische Gemeinschaftsfilm „Condottieri“ mit Luis Trenker von der Zensur-Kommission nicht freigegeben, obwohl er bereits in der österreichischen Provinz, u. a. in Innsbruck und Leoben, vor einiger Zeit auf Grund der Bewilligung der Landes-Zensurstellen angelaufen ist.

Ein Sitzstreik jugendlicher Kinobesucher. Bei einer Morgenveranstaltung im einzigen Filmtheater in Mexiko im USA-Staat Texas haben hundert Kinder auf eigenartige Weise ihren Protest gegen die schlechten Kurz- und Jugendfilme Ausdruck gegeben: Sie führten einen Sitzstreik durch. Der Theaterbesucher sah sich genötigt, das Eintrittsgeld zurückzugeben, da die Kinder sich weigerten, im anderen Saal das Filmtheater zu verlassen.

1200 Pfund Sterling für einen Filmnase. Der bekannte englische Schauspieler Charles Laughton sollte in einem Film die Rolle des Cyrano von Bergerac darstellen. Kostspielige Verläufe wurden unternommen, um dem Schauspieler eine Nase zu schaffen, die so ähnlich wie möglich der berühmten Nase Cy-

ranos sein sollte. Aus Hollywood wurde zu diesem Zweck ein Spezialist berufen, der die berühmte Nase herstellte. Die Rechnung betrug nicht weniger als 1200 Pfund Sterling. Nun wurde der Film aber nicht gedreht und die Nase ist für 20 Schilling zu haben.

Eine Handschrift Luthers gefunden. Eine seltene und wertvolle Entdeckung wurde, wie uns ein Eigenbericht meldet, in der Kirchengemeinde Accum im Jeederland gemacht. Dort fand man im Pfarrarchiv in einer Bibel aus dem Jahre 1693 als lose Einlage einen vergilbten Bogen mit handschriftlichen Aufzeichnungen aus der heiligen Schrift. Der Bogen trug die Unterschriften Martin Luthers, der die Zitate niedergeschrieben hat, und seines Mitarbeiters Johannes Bugenhagen. Die Handschrift stammt aus dem Jahre 1543.

Die Eröffnung der Tintoretto-Ausstellung. Am 2. April wird in Venedig eine große Ausstellung eröffnet werden, auf der Werke des großen venezianischen Meisters Tintoretto gezeigt werden. Auch Deutschland hat für diese Ausstellung eine Reihe von Zeichnungen zur Verfügung gestellt und zwar aus den Galerien von Berlin, München und Dresden. So hat die Galerie in Dresden eine der schönsten Frauenbildnisse Tintoretto's, „Dame in Trauer“, nach Venedig geschickt, das aus der Sammlung des Herzogs von Modena stammt, ferner das überaus wertvolle Großgemälde „Die Befreiung der Artisten“.

Fürwänglers Tätigkeit in Wien. Nachdem bereits gemeldet wurde, daß Staatsrat Dr. Wilhelm Fürwängler in der kommenden Spielzeit wieder am Dirigentenpult der Wiener Staatsoper erscheinen wird, sind jetzt auch die Opern bekannt, die Fürwängler dirigieren wird. Es sind Wagner's „Ring“, „Tannhäuser“, „Meistersinger“, Beethoven's „Fidelio“ und wahrscheinlich auch Weber's „Freischütz“.

Dr. Ley fährt nach Italien

Eine 10tägige Informationsreise

Berlin, 6. April.

Auf Einladung der italienischen Regierung und in Erwiderung des Besuchs des italienischen Arbeiterführers Präsident Tullio Cianetti tritt Reichsleiter Dr. Robert Ley am Donnerstag, 8. April 1937, eine zehntägige Italienreise an. Der Abflug erfolgt in München, die Ankunft ist für Donnerstagmorgen 15 Uhr in Venedig festgesetzt. Hier wird der Reichsorganisationsleiter der NSDAP durch die offiziellen Vertreter der faschistischen Partei und des italienischen Staates empfangen.

Ein außerordentlich umfangreiches und vielseitiges Programm wird für die Dauer von zehn Tagen Dr. Ley Gelegenheit geben, nicht nur alle Einrichtungen der faschistischen Partei und der Konföderationen erneut persönlich kennen zu lernen, sondern darüber hinaus sind auch mehrere Betriebsbesuche und damit eine entsprechende Fühlungnahme mit der italienischen Arbeiterkraft und mit italienischen Betriebsführern vorgesehen. — Die Reise führt von Venedig über Mailand, Turin und Genua nach Rom, wo der Duce den Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront persönlich empfangen wird. Am gleichen Tage findet ein großer Regierungsempfang im Kapitol statt.

Achtung, Mädchen aufs Land!

Landarbeit für Arbeitsdienst

Berlin, 6. April.

Zur Durchführung des Vierjahresplanes müssen auch ausreichende weibliche Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft bereitgestellt werden. Obwohl die landwirtschaftliche Tätigkeit allein kein Ersatz des Arbeitsdiensts ist, haben der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer sich damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Mädchen über 16 Jahre nicht mehr zur Ableistung der künftigen Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. November 1935 freiwillig mindestens neun Monate Landarbeit geleistet haben.

Nähere Auskunft über die Durchführung dieser Anordnung erteilen die Arbeitsämter.

In Kürze

Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy hat den auf den Posten des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt berufenen bisherigen Botschafter deutschen Gesandten von Macsen zum Abschied das Ungarische Verdienstkreuz erster Klasse verliehen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern den zur Zeit in Berlin weilenden Generalinspektor im italienischen Ministerium für Presse und Propaganda, Luigi Feddi. Im Rahmen einer längeren Unterredung wurden Fragen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Films besprochen.

Das englische Parlament trat am Dienstag zum ersten Male nach der Osterpause wieder zusammen. Gleich zu Beginn wurden mehrere Anfragen über Spanien an die Regierung gerichtet. Außenminister Eden erklärte, daß das Internationale Rote Kreuzamt den ersten Abschnitt der Vorbereitungen für die Inkraftsetzung des Ueberwachungsplanes fertiggestellt habe.

Auf Anfrage wird in London mitgeteilt, daß die englisch-belgisch-französischen Verhandlungen in der Angelegenheit der Entlassung Belgiens aus den militärischen Verpflichtungen des Locarno-Vertrages gute Fortschritte machen. Meldungen über Schwierigkeiten entfallen nicht den Tatsachen.

Die amtlich mitgeteilt wird, ist zum Nachfolger Jagobas auf den Posten des Postkommissars der erst kürzlich zu seinem Stellvertreter ausersehene Chalevski ernannt worden.

Scharfer Wind in Waziristan

Die Engländer drohen den Anhängern des Fakirs von Ipi

London, 6. April.

Der Fortgang der Aufstandsbebewegung an der indischen Nordwestgrenze veranlaßte die britischen Behörden zu einer scharfen Rundgebung, in der energische Maßnahmen zur Niederschlagung der Unruhen angekündigt werden.

In der Erklärung, die in Pannu an der Grenze von Waziristan bekanntgegeben wurde, heißt es u. a.: „Es ist beschloffen worden, vom 6. April an diejenigen Personen, die sich in dem Gebiet von Kailhora, Chakru, Magab und Arfaliot befinden, mit Flugzeugen anzugreifen. Diese Angriffe werden bis zur weiteren Anweisung Tag und Nacht fortgesetzt werden. Diejenigen, die ihre Kinder und Herden retten

Ein Vergnügungsort schafft Filmkarrieren

Wo trifft „man“ sich? Im Kokosnußhain von Hollywood / Ruhm unter Palmen aus Pappe

Los Angeles, im April.

Nast jede große Hollywood-Karriere, fast jede unsterbliche Liebe der Filmstars, jeder Haß und jede Rivalität in USAs Filmmetropole nahm ihren Anfang im „Kokosnußhain“. Und hier, wo die Filmproduzenten ihren Lunch nehmen oder nach der Vorstellung zum Souper kommen, hören und hören sie zum ersten Male die Namen der weiblichen und männlichen Darsteller, die später unter ihrem eigentlichen, meist aber unter einem Namen, den sie einem geschickten Reklamechef verdanken, große Stars wurden.

Einmal Garbo — heute Sonja Henie!

Im „Kokosnußhain“ ahen einst Greta Garbo und Maurice Stiller ihre ersten schwedischen Gabelbissen auf amerikanischem Boden, und „hans Hollywood“ wußte um ihre „Romance“, denn — „man hat sie abends im „Kokosnußhain“ getroffen“. So war es vor 15 Jahren — und so ist es auch heute noch! Nur die „Besetzung“, um die Sprache des Films zu sprechen,

nur die Besetzung hat gewechselt. Viele der früheren Berühmtheiten sind heute längst vergessen. Ton- und Farbfilm brachten neue Gesichter und neue Talente nach Hollywood.

Robert Taylor und Barbara Stanwyck sitzen heute an dem Tisch, der einst der Stammtisch von Norma Talmadge und Gilbert war. Und Clark Gable tauscht mit Carole Lombard verliebte Blicke, wo einst Douglas Fairbanks mit Mary Pickford Hummermahonnaisse aß. Sonja Henie, die in Hollywood ein sehr begehrter und vielbewundener Filmstar geworden ist, und ihr „Bosfreund“ Tyrone Power beweisen durch ihr Verhalten, daß es sich zwischen ihnen nicht nur um einen flüchtigen Flirt handelt, sondern um die große Liebe. Es heißt, daß auf ihrem Stammtisch vor vielen Jahren Barbara La Marr dem berühmten John Barrymore lang, aber vergeblich schöne Augen gemacht hat. Ja, die Besetzung der Tische hat gewechselt in den 15 Jahren seit Bestehen des „Kokosnußhains“, aber die Romantik unter den Pappmadedpalmen hat ihren Reiz für die Filmstars behalten,



Der Chefarchitekt der Pariser Weltausstellung besucht die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“
„Ich habe viel erwartet und bin nicht enttäuscht worden“, das waren die Worte des Chefarchitekten der Pariser Weltausstellung, M. Greber, der in Begleitung des Reichskommissars für die deutsche Abteilung in Paris, Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Ruppel, das Gelände der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf besichtigte, um einen Eindruck von der Größe und Gestaltung der Ausstellung und dem schon weit fortgeschrittenen Stand der Arbeiten zu gewinnen. — Von links: Düsseldorfer Oberbürgermeister Wagenführ, M. Greber, Dr. Ruppel und der Leiter der Düsseldorfer Reichsausstellung, Dr. Malwald. Weltbild (M)

Immer weiter zur Reichseinheit!

Auflösung des Bayerischen Obersten Rechnungshofes

München, 6. April.

Mit Wirkung vom 1. April dieses Jahres ist eine Außenabteilung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches in München errichtet worden, die die Geschäfte des bisherigen Bayerischen Obersten Rechnungshofes übernimmt.

Die Bildung von Außenabteilungen des Rechnungshofes beruht auf dem Reichsgesetz vom 17. Juni 1936 über die Haushaltsführung, Rechnungslegung und Rechnungsprüfung der Länder und einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom gleichen Tage. Dieses Reichsgesetz überträgt die Rechnungsprüfung in sämtlichen Ländern dem Rechnungshof des Deutschen Reiches, beginnend mit der Prüfung der Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsjahres 1936. Gleichzeitig werden durch dieses Gesetz die Reichshaushaltsordnung, die Reichsfinanzordnung, die Wirtschaftsbefehle für

die Reichsbehörden und die Rechnungslegungsordnung eingeführt.

Reich und Länder arbeiten also vom Rechnungsjahr 1937 ab in ihrer Haushalts-, Wirtschafts- und Rechnungsführung nach einheitlichen Vorschriften und werden nach einheitlichen Vorschriften geprüft.

Am gleichen Sinne wie jetzt in München werden am 9. April der Festakt zur Eröffnung der Außenabteilung des Rechnungshofes in Leipzig, am 22. der zur Eröffnung der Außenabteilung in Hamburg und am 24. der zur Eröffnung der Außenabteilung in Karlsruhe vor sich gehen.

Zu dem Festakt in München hatten sich am Dienstagmittag mit den Mitgliedern der bayerischen Landesregierung und dem Präsidenten des Rechnungshofes des Deutschen Reiches viele Ehrengäste in der Staatskanzlei eingefunden. Ministerpräsident Ludwig Siebert gab einen Rückblick auf die Entwicklung des bayerischen Obersten Rechnungshofes, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstanden ist.

Der Abschied vom Obersten Bayerischen Rechnungshof steht im Zeichen des Glaubens an das größere Vaterland, an das neue Deutschland.

Der Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister Dr. Saemisch, richtete Dankworte an Ministerpräsident Siebert, der von Anfang an der Durchführung des Reichsgesetzes vom 17. Juni 1936 die Wege geebnet habe. Er würdigte dann das Gesetz und die Uebergabe als eine große staatsrechtliche Maßnahme, die auf der vom Führer gezeigten Linie für die Entwicklung des Reiches liege.

Der grundlegende Gedanke dieser Entwicklung sei die Zusammenfassung der gesamten Staatshoheit beim Reich. Die Finanzhoheit liege allein beim Reich, aber die erste Verantwortung für die Aufstellung und Ausführung des Haushalts sei den Ländern verblieben. Die letzte Gesamtverantwortung liege dabei dem Reichsfinanzminister zu. Diese Zusammenfassung werde jedem als unerlässlich erscheinen, der sich über die Wichtigkeit gesunder und leistungsfähiger Staatsfinanzen Klar sei.

die einander hier nach anstrengender Arbeit treffen.

Woher stammt nun die Bezeichnung „Kokosnußhain“? Natürlich sind die Kokosnußpalmen, die dem Lokal seinen Namen gegeben haben, nicht auf Hollywoods geeigneter Erde gewachsen. Es ging vielmehr um ein hollywoodisches Unternehmenselement. Als im Mai 1921 der Direktor des Ambassador-Hotels seinen neuerbauten Tanzsaal eröffnen wollte, kam er ihm jämmerlich kahl vor, und er beriet sich mit seinem Architekten, wie man aus diesen riesenhaften, weißen Wänden noch irgend etwas Sensationelles machen könne. Aber alle Vorschläge mißfielen ihm. Wechselnde Scheinwerfer, drehbare Tanzflächen, versenkbares Orchester — das alles gab es doch schon hundertmal. Ein sehr filminteressierter Gast des Hotels fand in der Nähe der beiden diskutierten Herren und fragte ganz bescheiden, wie es wohl wäre, wenn man die Dekorationen des Films „Der Scheit“, den Rudolf Valentino soeben beendet hatte, als Ausstattung des Tanzsaales verwenden würde? Wie er gehört habe, sollten die Palmen der Wüstendekoration, damals eine Sehenswürdigkeit, verkauft werden. Der Direktor war begeistert. Die Palmen wurden gekauft und im Tanzsaal aufgestellt.

Die Eröffnung des „Kokosnußhains“ war ein großer Abend für ganz Hollywood. Die Filmstars, die den ganzen Abend zwischen Dekorationen wandelten, fanden es ansehnlich reichlich, auch am Abend noch unter Papierpalmen zu flirten, zu essen und zu tanzen. Natürlich wurden diese Palmen, je höher Rudolf Valentinos Stern stieg, immer wertvoller. Als der Direktor sie erstand, ging es Valentino nicht gerade glänzend. Der Direktor hatte gerade wieder einmal des Filmstars Zimmernummer für sechs Monate bezahlt, weil „Rudi“ seine Gage anderweitig verausgabt hatte. Es ging hoch her in Hollywood zu dieser Zeit, und die ausgelassenen Tanzparties und Trinkgelage der Stars machten viel von sich reden. Allmählich wechselten die Künstler in den „Kokosnußhain“ hinüber, wo gerade die Charleston-Mode viel Beifall fanden.

Clark Gable wird entzagt

Es waren hübsche junge Mädchen aus der Provinz, die sich an den Charleston-Wettbewerben beteiligten und hofften, dadurch die großen Produzenten von Hollywood auf sich aufmerksam machen zu können. Sie hatten richtig spekuliert. Im Herbst 1921 gewann ein sehr geistiger Wadisch, der sich „Lucelle“ nannte, einen silbernen Kokosnußhainpalme nach dem anderen. Lucelle wurde sehr gefeiert, und nur ein recht rundliches junges Ding, namens Jane Peters, war eine ernsthafte Rivalin für sie. Ihr „Tip“ war richtig, denn heute kennt man Carole Lombard — einst Jane Peters — in der ganzen Welt als ungewöhnlich erfolgreiche Schauspielerin und ... als Braut Clark Gables, während Lucelle Mrs. Franchoi Lem, also Joan Crawford heißt.

Joans und Caroles Kolleginnen im „Kokosnußhain“ waren damals „Miß Gretchen“, die heutige Loretta Young, und Mary McLeod, die spätere Partnerin Ramon Novarro, in dem „Den-Hur“-Film. All diese Mädchen haben natürlich keineswegs die Silberpalme gesammelt. Sie gewannen sie, um sie am nächsten Tag für 15 Dollars zu verkaufen, denn das Leben in Hollywood ist kostspielig.

Pola Negri kontra Gloria Swanson

Eine der meistbesprochenen Affären des „Kokosnußhains“ war die Gegnerschaft Pola Negri und der bekannten, vielbewunderten Gloria Swanson, die gerade kürzlich nach ihrer vierten Ehescheidung wieder zum Film zurückgekehrt ist und mit der Arbeit an der Hauptrolle eines großen Tonfilms begonnen hat. Pola Negri und Gloria Swanson hatten eine Zeitlang den

Ein für allemal: Erdal Schuhcreme

Ehrgeiz, einander durch die Gesellschaften, die sie im „Kokosnußhain“ gaben, zu übertrumpfen; Und da sie gehört hatten, daß es als besonders „ chic“ gilt, zu möglichst später Stunde im „Kokosnußhain“ zu erscheinen, so überboten sie sich auch darin. Den Vogel schloß Gloria Swanson ab, die mehrmals erst erschien, als schon alle Gäste das Lokal verlassen hatten, so daß sie allein unter Valentinos Palmen ihre Grapenfrucht aß. Ein einsamer Rekord der Vornehmheit!

Obwohl heute 15 Jahre seit der Eröffnung des „Kokosnußhains“ vergangen sind, wiederholen sich die Geschichten, die Skandale, die Rivalitäten immer wieder. Natürlich gewinnt man auch heute noch in der Numbas, Onstep- oder Tango-Konturrenz die Silberpalme. Aber wenn auch die Besetzung der Hauptdarsteller und der prominenten Kompanie dieses „Kokosnußhains“ gewechselt hat, Liebe, Haß und Ehrgeiz sind sich gleich geblieben wie die Palmen aus Papiermache ...

Die Schul...
viele in d...
ist ein gro...
tes Land...
das Buch d...
lesen, for...
harten Bil...
von denen...
und nun i...
Qualität...
Mann, E...
find, dann...
dem Weis...
nur wenn...
„Ziti“ de...
das zwingt...
was aus ih...
Die Hoffnu...
Aufgaben...
Die Lehre...
bens und...
Schlüsse...
Tausenden...
ken Tagen...
Run kommt...
um das gro...
nen. Und d...
Arbeit lerne...
den meiste...
gerührt an...
Wenn eben...
harte Schul...
Zahn bei d...
Chef oder...
zugeführt...
das letzte...
Baters lenk...
Reinen zu...
zu werden...
ein Glied un...
zu werden...
licher Arbeit...
hein für alle...
zu bebauen...
den Aufbau...
alle unsere...
jungen Men...

Ungarische...
am Do...

Das reprä...
seinem Dirig...
am Donner...
gerichte na...
Rufen auf...
ebenfalls d...
schers bewu...
über dieses...
schaft Ausdr...

Wehrmachts...

Das neue...
Unteroffiziere...
ehrenvollem...
anscheiden, h...
Beamt en...
ausgebildet...
viele Anfrage...
anten an mil...
ed für militä...
die Mögliche...
Beurlaubten...
kommando de...
gangsmäßig...
burtjährig...
der Wehrmach...
nur dann zu...
Septembe...
beit sowohl...
auch die Unte...
Monaten erfol...
der Entlassun...
fordert und...
worden sind...

34300

plan der...
zweite...
5 Klassen...
gespielt...
Hauptge...
an der...
Reichsm...
helfen. N...

ren

aus Pappe

ngender Kletter

zeichnung „Kosm

„Kosmopoliten

gegeben haben,

der Erde gewach

„Kosmopoliten

Unternehmend,

vor des Kabinett

„Tanzsaal eröffn

nerlich kahl vor,

Architekten, wie

weißen Wänden

es machen könne

ihm. Wechselnde

flächen, verfehle

„es doch schon

„offizieller Lister

der beiden blig

„ganz bescheiden,

die Dekorationen

Rudolf Valentins

„attung des Tänz

er gehört habe,

„Dekoration, das

„verkaufte werden

Die Palmen war

„aufgestellt.

„hains“ war ein

„wood. Die Film

„zwischen Dekor

„anscheinend reig

„Papierpalmen

„tanzen. Natürlich

„Rudolf Valen

„rtvoller. Als der

„Valentino nicht

„hatte gerade wie

„Zimmermiete

„„Rudi“ seine

„hatte. Es ging

„ter Zeit, und die

„Trinkgelage der

„reden. Allmählich

„„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

„Kosmopoliten

In die Lehre

Die Schule des Lebens öffnet sich wieder für viele in diesen Tagen nach Ostern. Es ist ein großer Schritt in ein weites, unbefanntes Land. Das Schulbuch wird zugemacht und das Buch des Lebens mit sich auf. In ihm zu lesen, fordert offene Augen, klaren Geist und starken Willen. Im Augenblick hat noch jeder von denen, die jetzt die Schule verlassen haben und nun in die Lehre gekommen sind, die Qualifikation zu einem großen und tüchtigen Manne. Wenn erst ein paar Jahre vergangen sind, dann scheidet sich schon die Spreu von dem Weizen und von allen Lehrlingen sind nur wenige ausgewählt. Aber noch ist der „Zügel“ der kommende Mann und der Lehr- bus zwingt Respekt ab, denn: weiß man wohl, was aus ihm später noch alles werden wird? Die Hoffnungen sind groß, noch größer die Aufgaben — aber die Tat allein entscheidet. Die Lehre des Berufs ist die Lehre des Lebens und die Lehrjahre sind der Schlüssel zum Tor der Zukunft. Tausenden von unseren Jüngsten ist er in diesen Tagen nach Ostern in die Hand gelegt. Nun kommt es darauf an, schließen zu lernen, um das große Geheimnis des Lebens zu öffnen, und dieses Geheimnis heißt Erfolg. Die Arbeit lernen heißt noch nicht immer das Leben meistern lernen. Wie mancher gute Wille zerbricht an dem harten Gestein des Lebens! Wenn eben der Vater, selbst einst durch eine harte Schule des Lebens gegangen, seinen Sohn bei der Hand genommen und ihm dem Chef oder Meister in die Lehre des Berufes eingeführt hat, dann ist das in vielen Fällen das letzte Mal, daß die leitende Hand des Vaters lenkt. Von nun heißt es, auf eigenen Beinen zu stehen und ein Meister des Lebens zu werden. Wenn nicht mehr bestimmt ist, als ein Glied unter vielen an der Kette der Arbeit zu werden, auch der strebe, es immer in ehrlicher Arbeit zu sein! Die Lehre ist der Grundstein für alles weitere Lebensschicksal. Ihn so zu behauen und so fest zu verankern, daß er den Aufbau eines ganzen Lebens trägt, mögen alle unsere Jorden in die Lehre gekommenen jungen Menschen bestrebt sein! P.H.

Ungarische Philharmoniker kommen am Donnerstag nach Mannheim

Das repräsentativste Orchester Ungarns mit seinem Dirigenten Prof. Dr. Dohnányi kommt am Donnerstag bei seiner erfolgreichen Konzertreise nach Mannheim und spielt im Nelsenaal. Die Mannheimer können somit ebenfalls die künstlerische Qualität dieses Orchesters bewundern und gleichzeitig ihrer Freude über dieses Zeugnis deutsch-ungarischer Freundschaft Ausdruck geben.

Wehrmachtbeamte des Beurlaubtenstandes

Das neue Wehrgesetz sieht im § 4 vor, daß Unteroffiziere und Mannschaften, die nach ehrenvollem Dienst aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden, bei Bewährung und Eignung zum Beamten des Beurlaubtenstandes ausgebildet und befördert werden können. Auf viele Anfragen, die aus Kreisen der Zivilbeamten an militärische Dienststellen gelangt sind, ob für militärisch nicht ausgebildete Personen die Möglichkeit bestehe, Wehrmachtbeamte des Beurlaubtenstandes zu werden, teilt das Oberkommando des Heeres jetzt mit: „Als Uebernahmemaßnahme können Angehörige der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1912 zur Laufbahn der Wehrmachtbeamten des Beurlaubtenstandes nur dann zugelassen werden, wenn sie bis 30. September 1937 bei einer Ergänzungseinheit sowohl die Mannschaftsausbildung als auch die Unterführerausbildung von je zwei Monaten erfolgreich absolviert haben und bei der Entlassung zum Gefreiten der Reserve befördert und zum Unteroffizieranwärter ernannt worden sind.“

Swanson

„Affären des „Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

Groß-Mannheim

Die neue Müttererschule in Mannheim

Feierliche Uebergabe des neuen Heimes der NS-Frauenshaft / Ansprache des stellv. Gauleiters Pg. Röhn

In Anwesenheit des stellvertretenden Gauleiters Pg. Hermann Röhn wurde am Dienstagvormittag die neue Müttererschule der NS-Frauenshaft, Kaiserling 8, im Rahmen einer feierlichen Feier ihrer Bestimmung übergeben. Vertreter der Partei und ihrer Organisationen, sowie die Vertreter des Staates und der Stadt waren bei dieser Feier zugegen, die im Lehrsaal der neuen Schule stattfand.

Die 6. Müttererschule in Baden

Gauleiterschulungsleiterin Frau von Balh-Karlruhe begrüßte zu Beginn der Feier die geladenen Gäste und betonte, daß die Müttererschule in Mannheim die sechste Schule dieser Art im Gau sei. Ein schwerer und



Aufn.: Jütte

Der stellvertretende Gauleiter Pg. Hermann Röhn beim Verlassen des Hauses der NS-Frauenshaft im L. 9. Dahinter Kreisorganisationsleiter Pg. Scharrer.

langer Leidensweg liegt hinter der deutschen Frau und Mutter, der in früherer Zeit die Freude am Kind und zum Kind verlorenging. Die Müttererschulen hätten die Aufgabe, Sonne und Freude zu bringen und das Selbstbewußtsein zu härten. Durch die Kurse wurde nicht nur die Pflege und Betreuung des Kindes gelehrt, sondern auch die Haus- und Volkswirtschaft gepflegt, wie auch die deutsche Mutter auf die ersten Pflichten gegenüber dem Vaterland aufmerksam gemacht wird. Das Bestreben müsse es sein, die Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung zu erheben und wie sehr die Müttererschule ein Bedürfnis sei, geht daraus hervor, daß viele Frauen und

Mütter auch nach Beendigung der Kurse noch in Verbindung zur Müttererschule bleiben, um dort Rat und Hilfe zu holen.

Mit herzlichsten Worten dankte Frau von Balh noch den Frauen, die ganz besonders sich um das Zustandekommen der Müttererschule verdient gemacht haben: Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Drös, Kreisfachbearbeiterin im Reichsmütterdienst, Frau Oelenbein, und der Leiterin der Müttererschule, Fräulein Kurnitz.

Der stellv. Gauleiter Pg. Röhn spricht

Der stellvertretende Gauleiter Pg. Hermann Röhn stellte in seiner Ansprache die frühere Zeit den heutigen Errungenschaften gegenüber und sagte u. a., daß wir Nationalsozialisten in der Müttererschule einen tieferen und höheren Sinn sehen müssen. Es gilt, die Mutter in festerer Betreuung zu nehmen, damit sie in die Lage versetzt wird, das höchste zu leisten für ihr Volk. Im immerwährenden Kampf ist der Frau ein besonderer Platz zugewiesen, wobei aber die Frau einen anderen Kampf führt wie der Mann. Das eine Mutter dem Kind beibringt, verliert das Kind sein Leben lang nicht. Nicht in militärischer Art darf eine deutsche Frau und Mutter die ihr zufallenden

Aufgaben erledigen. Die höchste Aufgabe aber wird es sein, ihr das Bewußtsein zu geben, daß sie ein wichtiges Glied in der Kette des deutschen Volkes ist.

Mit dem Wunsch, daß weiteste Kreise unserer Mütter durch diese Schule gehen mögen, schloß Pg. Röhn seine Ansprache.

Ein sinniges Gedicht von Will Vesper leitete über zu der Ansprache von Kreisfachbearbeiterin im Reichsmütterdienst Fräulein Emminghaus-Karlruhe, die in großen Zügen die Aufgabe der Müttererschule umriß: Wir kümmern uns um das Wohl der deutschen Mutter, weil die deutsche Frau und Mutter die wichtigste deutsche Staatsbürgerin werden muß. Früher legte man nur Wert auf eine berufliche Ausbildung und durch Examen wollte man feststellen, wie weit das Können in den einzelnen Berufen vorgeschritten ist. Keiner dachte aber daran, den Beruf der deutschen Mutter zu prüfen und festzustellen, ob die Frau geeignet ist, deutsche Mutter zu sein und deutsches Blut weiterzutragen. Auch den Reichsmütterdienst gilt es jetzt, den Schutt aus den vergangenen Jahren zu beseitigen und Platz für Neues zu schaffen. Goldbarbar sein in der mütterlichen Seele der deutschen Frau, ist eine der wichtigsten Aufgaben.

Freude am häuslichen Kreis ist Voraussetzung

Die Müttererschule soll aber auch bei den Frauen Freude am häuslichen Kreis geben und sie stark machen für die vielen Dinge, die auf sie einfließen. Niemand soll aber die deutsche Frau ihr Gemüt verlieren, sie soll Sinn haben für das Häusliche und dabei nicht die Räte des ganzen Volkes vergessen. Darüber hinaus will man den neuen Stil des Lebens prägen und die Frau darauf aufmerksam machen, daß auch in der Wohnungseinrichtung alles schlicht und einfach gehalten sein soll. Durch alle Kurse aber wird sich wie ein roter Faden die nationalsozialistische Weltanschauung hindurchziehen.

Es wird angestrebt, daß auch die Gewährung von Ehestandsdarlehen von einem Zeugnis des Reichsmütterdienstes abhängig gemacht wird. Nachdem in Mannheim jetzt die Müttererschule ihre volle Arbeit aufnehmen kann und vier festangestellte Kräfte wirken, ist zu erwarten, daß bald die Gewährung von Ehestandsdarlehen den Besuch der Müttererschule voraussetzen muß.

Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Drös übernahm die Müttererschule und gab das Versprechen ab, alles daranzusetzen, die Müttererschule weiter zu fördern und damit recht viele Frauen zu deutschen Müttern, Hausfrauen und Nationalsozialisten zu erziehen. Ein Treuegelöbniß aus der Führer und die Lieber der Nation beehren die schlichte Feier.

Ein Rundgang durch die Schule

Bei einem anschließenden Rundgang konnte man feststellen, daß die Müttererschule wirklich neuzeitlich eingerichtet ist und alle Möglichkeiten geboten sind, den Lehrplan durchzuführen. Ein besonderes Zimmer neben dem Lehrsaal, in dem deutscher Hausrat usw. auf-

gestellt ist, dient der Behandlung von Erziehungsfragen und gleichzeitig als Bastelzimmer. Die in großen Witrinen aufgestellten gebastelten Spielzeuge bieten Anregung und Vorlage genug zu weiteren Arbeiten.

Das Säuglingszimmer ist für die Durchführung von praktischen Übungen eingerichtet. Alle Dinge für die Säuglingspflege findet man hier, wobei in der Einrichtung besonderer Wert auf Verwendung solcher Gegen-



stände gelegt wurde, die in der Familie mit geringen Mitteln zu beschaffen oder sogar selbst gebastelt werden können. Zum Bestand des Säuglingszimmers gehören auch badefähige Puppen und solche Puppen, deren Glieder schwer und beweglich sind, so daß an diesen ohne weiteres die richtigen Griffe für die Behandlung des Kleinkindes erlernt werden können. Das in unmittelbarer Verbindung zu diesem Säuglingszimmer stehende Badezimmer ermöglicht einen praktischen Unterricht der gesamten Säuglingspflege.

Bei den Wirtschaftsräumen hat man ebenfalls weitestgehend Rücksicht darauf genommen, daß hier Mütter zu schulen sind, die einem kleineren Haushalt vorstehen müssen. Die Besucherinnen der Müttererschule lernen in kleinen Gruppen in der mit drei Kochherden ausgestatteten Küche kochen und werden gleichzeitig mit einer Einrichtung vertraut gemacht, an der sich jede Hausfrau ein Beispiel nehmen kann. Das Esszimmer soll ebenfalls als Musterzimmer gelten und den jungen Frauen zeigen, wie schon man mit den zweckmäßig neuen Möbeln sein Heim einrichten kann.

Ein Räumchen, das ebenfalls verschiedene Dinge enthält, die für den praktischen Gebrauch der Hausfrau bestimmt sind, fehlt nicht in der Müttererschule. Beim Rundgang konnte man sich überzeugen, daß die neue Mannheimer Müttererschule sich würdig an die schon bestehenden Einrichtungen der NS-Frauenshaft anreicht und daß mit der Errichtung dieser Schule ein wichtiges Glied in die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates eingefügt wurde. —hj—

NSDAP Kreisleitung Mannheim

Generalmitgliederversammlung

Heute Mittwoch abend 20 Uhr im Nibelungensaal

Die Plätze müssen um 19.45 Uhr eingenommen sein!

Es spricht:

Gauleiter Pg. Robert Wagner

Fast jedes zwonitzte Lob gewinnt! Spiel mit!

343.000 Gewinne fallen nach dem amtlichen Gewinnplan der Staatslotterie auf 800.000 Lose — fast jedes zweite Los gewinnt also. Insgesamt werden in den 5 Klassen einer Lotterie 67.660.180 Reichsmark ausgespielt. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. Zwei Hauptgewinne von je einer Million Reichsmark stehen an der Spitze — so kann schon ein Ahtelloß 100.000 Reichsmark gewinnen und alle Ihre Wünsche erfüllen helfen. Nur 3.— RM. kostet ein solches Ahtelloß je Klasse.

Sichern Sie sich deshalb bald Ihr Los! Am 23. April beginnt die Ziehung der 1. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassenlotterie. Ein kleiner Schritt ist es nur, den

Sie dem Glück entgegenkommen müssen! Den amtlichen Gewinnplan und — soweit verfügbar — Originallose erhalten Sie bei allen staatlichen Lotterien-Einnahmen.

Die neue Lotterie beginnt! Wer kein Los hat, kann nicht gewinnen!

(Ausgang aus dem amtlichen Gewinnplan)		
2 Gewinne zu je 1.000.000.— RM	2 Gewinne zu je 200.000.— RM	12 Gewinne zu je 50.000.— RM
2 Gewinne zu je 500.000.— RM	10 Gewinne zu je 100.000.— RM	Außerdem 342.968 weitere Gewinne im Gesamtbetrag von 61.910.180.— RM
2 Gewinne zu je 300.000.— RM	2 Gewinne zu je 75.000.— RM	

Die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie



rdal

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“

„Kosmopoliten“



Was ist los?

Mittwoch, den 7. April

Nationaltheater: „Zemarsch“, Komödie von J. Teyal. 8.15 Uhr.
Museumsplatz: 20.00 Uhr Kreisleitung der NSDAP Generalmitgliederversammlung. (Rundgebung mit Musik und Reichsbannertruppen Robert Wagner.)
Platzmarkt: 16.00 Uhr Vorstellung des Sternprojektor.
Stadthaus: 10.00–13.00 Uhr Rundschau über Mannheim.
Kreisamtshaus: 16.00 Uhr Hausfrauen-Vorstellung. 20.15 Uhr Kabarett-„Variet“-Programm.
Tanz: 20.00 Uhr.

Ständige Darbietungen

Stadt, Stadthaus: 10.00–13.00 und 15.00–17.00 Uhr geöffnet.
Stadthaus: 11.00–13.00 und 15.00–17.00 Uhr geöffnet.
Museum für Naturkunde im Schloss: 11.00–16.00 Uhr geöffnet. Sonderführer: Das Wandbild unserer deutschen Heimat.
Theatermuseum, 11. 20: 10.00–13.00 und 15.00–17.00 Uhr geöffnet. Sonderführer: Vorgänge in Mannheim.
Stadthaus: 9.00–12.00 und 14.00–19.00 Uhr geöffnet.
Stadt, Stadthaus: 10.00–13.00 und 15.00–17.00 Uhr geöffnet. Sonderführer: Deutsche Geschichte.
Museum für Naturkunde im Schloss, L. 1, 1: 10.00–13.00 und 15.00–17.00 Uhr geöffnet.
Stadthaus-Kassen: 11.00–17.00 Uhr geöffnet. Sonderführer: Bild des Stadthausmuseums.
Stadt, Stadthaus: 11.00–13.00 und 15.00–19.00 Uhr geöffnet. 9.00–13.00 und 15.00–19.00 Uhr geöffnet.
Stadt, Stadthaus: 10.30–12.00 und 16.00 bis 19.00 Uhr geöffnet. 10.30–13.00 und 16.30 bis 21.00 Uhr geöffnet.

Blick hinter die Kulissen des Theaters

Besichtigung des technischen Betriebes durch Mannheimer Gefolgsschaften

In der Vorzeit beschränkte sich die Arbeit des Bühnenarbeiters darauf, daß er Kulissen hin und her rückt. Er wurde mit Recht „Kulissenführer“ genannt. Heute ist es wesentlich schwieriger geworden. Eine ganze Wissenschaft wurde aus der Technik des Theaters — Malerei, Mechanik, Elektrotechnik und viele andere Gebiete greifen hier ineinander über. Mit Spezialisten ist da nicht viel anzufangen, man braucht vor allem vielseitige Arbeiter.

Die NSDAP „Kraft durch Freude“ hat für einige Gefolgsschaften in der letzten Zeit Führungen durch den technischen Betrieb des Theaters veranstaltet und beste Erfolge damit erzielt. Im allgemeinen wird noch der Eindruck gemacht, daß das Wissen um die Vorgänge hinter den Kulissen die Illusion fördern müßte. Nichts kann unfähiger sein als dieser Eindruck. Was man wirklich kennt, gewinnt man erst richtig lieb. Um ein ganz grobes Beispiel zu nennen: nie wird ein vernünftiger Mensch behaupten, daß ihm eine Omelette weniger gut schmeckt, weil er weiß, wie sie zubereitet wurde. Das Gegenteil ist der Fall — erst was man richtig kennt, kann man auch richtig würdigen. Das Theater aber ist Gemeingut des Volkes, und darum soll man sich getrost einmal die Dinge ansehen, die hinter den Kulissen vor sich gehen. Denn nicht nur die Leistung des im Rampenlicht stehenden Künstlers verdient Achtung, sondern auch die der vielen Ungenannten und Unbekannten, die ihren durchwegs nicht immer ungeschicklichen Dienst still im Hintergrund verrichten.

Weit ist der Weg von der ersten Skizze bis zum ausgeführten Bühnenbild. Nicht immer sind Techniker und Künstler von Anfang bis Ende reiflos einig, aber sie müssen zusammenarbeiten, wenn ein Werk auf Inszeniert werden soll. Doch das Bühnenbild ist nur ein winziger Teil eines großen Ganzen. Ebenso wichtig wie das Bild ist auch die Beleuchtung, die sorgfältig erprobt werden muß. Erfreulich ist gerade die Leistung der Elektrotechnik im Theaterwesen;



es gibt kaum noch etwas, was mit Licht nicht ausgeführt werden könnte.

Ein Bühnenhaus ist ein auf den ersten Blick verwirrender, ungeheuer komplizierter Apparat. Bis ins letzte ausgebaute ist die Untermauerung, die beim Nationaltheater drei Etagen hat. Man wundert sich bei jeder Vorstellung von neuem, daß bei den rasch fahrenden Teilen nicht alle erdenklichen Unfälle vorkommen. Aber Bühnenarbeiter sind eine Gefolgsschaft für sich, sie müssen die vielseitigsten, geistigsten und schnellsten sein. Bei einer Verwandlung, die oft doch nur Sekunden beanspruchen darf, fahren von allen Seiten neue Teile ein, vom Schürboden — so heißt die Obermauerung, von der Vorhänge und Prospekt kommen — fallen alle möglichen Dinge, der Beleuchter schaltet, und bei aller Aufregung bleibt nur einer ruhig: der Bühnenarbeiter.

Aber nicht nur für Tempo und für beste technische Ausführung jeder Arbeit muß gefordert werden, sondern auch für Sicherheit des Künstlers und des Publikums. Wo so viele feuergefährliche Gegenstände aufgeführt sind, besteht eine erhöhte Brandgefahr. Darum wurde ein kompliziertes System ausgebaut, das Theater-

Die Straßenbahn versteigert Fundfächer

Die Vergeßlichkeit ist immer noch sehr groß / Ein Fahrrad war dabei

Für viele Volksgenossen findet die Versteigerung von Fundgegenständen der Straßenbahn eine Einkaufsquelle, die zwar billig sein kann, aber durchaus nicht sein muß — besonders wenn man sich hineinsetzt, weil man verstehen auf dieses oder jenes Stück ist. Die am Dienstagvormittag im Saal des Gesellschaftshauses beginnende Fundfächerversteigerung verschleuderte auch diesmal nicht wieder ihre Anziehungskraft, und so war bereits in der ersten Versteigerungsrunde der Saal recht gut mit Interessenten besetzt.

Daß die Vergeßlichkeit immer noch sehr groß ist, zeigte ein Bild auf den Stapel von Waren aller Art. Über 2000 Gegenstände waren hier zusammengetragen worden, und zwar handelte es sich um Fundgegenstände der Stadt, Straßenbahn Mannheim-Ludwigsbahnen, die in drei Monaten in der Straßenbahn zurückgelassen wurden, und von Gegenständen, die man im Zeitraum eines Jahres im Bereich der OGG als herrenlos aufnahm. Dabei verdient festzustellen zu werden, daß die Zahl der aus dem Bereich der Stadt, Straßenbahnen stammenden Fundgegenstände wesentlich größer war als diejenigen von der OGG, obwohl es sich bei der OGG um einen vierfach größeren Zeitraum handelte.

Wie üblich bildeten wieder Schirme, Stühle, Handschuhe und Markttaschen das Hauptangebot, und recht gerne wurden auch diese Dinge gekauft. Daß auch bei den künftigen Versteigerungen an Schirmen und Handschuhen kein Mangel herrschen wird, geht daraus hervor, daß allein im Monat Januar 1937 im Bereich

der Straßenbahn 20 Paar Handschuhe und rund 60 Schirme gefunden und im Fundbüro abgeliefert wurden.

Selbst ein Fahrrad befand sich diesmal unter den Fundgegenständen, allerdings war es nicht in einem Straßenbahnwagen herumgeblieben, sondern im OGG-Bahnhof. Sechs Mark lautete das erste Gebot für das Rad, das noch eine recht gute Verstellung aufzuweisen hatte und das außerdem mit Dynamo und Lampe ausgerüstet war. Vergeblich versuchte der Anbieter seiner „Fundfächer“ darzumachen, daß das Rad wesentlich mehr wert sei und daß allein die Beleuchtung soviel kostete. „Gebt mir doch auch was für mein Rahmenbau“, Man gab dem guten Mann zwar nicht mehr für „seinen“ Rahmenbau, aber immerhin auf 8.50 Mark kam das Fahrrad doch noch, und der Aufschlag fiel an eine ältere Frau, die der Käufer vorhin vorsichtshalber fragte, ob sie auch einen Führerschein besitze.

Für fünf Pfennig konnte man oft ein Paar Handschuhe haben und manche Dinge brachten nicht über zehn Pfennig, obgleich sie erheblich mehr wert waren. Nur bei Kissen und Schirmen gab es manchmal höhere Gebote, und es wurden auch hin und wieder Preise bezahlt, die über denen lagen, als die Dinge wirklich wert waren. Für sechs einzelne Handschuhe zahlte man 20 Pfennig, eine große Rolle schwarzes Papier für Aufschreibebücher — vom Käufer angeboten als Verbundungsstücke zu Hause und im Kissenpart — brachte nur 95 Pfennig!

War vielfältig waren die Dinge, die im Laufe des Dienstags zum Angebot gelangten, und da man nicht fertig wurde, den ganzen „Koben“ zu räumen, wird am heutigen Mittwoch Fortsetzung gemacht, denn übrig bleiben soll nichts, und schließlich braucht man ja auch Platz für die neuen „Zeugen der Vergeßlichkeit“, die täglich im Fundbüro eingeliefert werden.

Daten für den 7. April 1937

1834 Der Physiker und Erfinder des Fernsprechers Philipp Reis in Selbhausen geb. (gest. 1874).
 1874 Der Maler Wilhelm v. Raubach in München geb. (gest. 1904).
 1919 (bis 2. Mai) Räterepublik in München.
 1933 Reichshauptkammergericht und Berufsbeamtengesetz verabschiedet.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 7. April:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Uhr, 6.05, 6.10, 6.15, 6.20, 6.25, 6.30, 6.35, 6.40, 6.45, 6.50, 6.55, 7.00, 7.05, 7.10, 7.15, 7.20, 7.25, 7.30, 7.35, 7.40, 7.45, 7.50, 7.55, 8.00, 8.05, 8.10, 8.15, 8.20, 8.25, 8.30, 8.35, 8.40, 8.45, 8.50, 8.55, 9.00, 9.05, 9.10, 9.15, 9.20, 9.25, 9.30, 9.35, 9.40, 9.45, 9.50, 9.55, 10.00, 10.05, 10.10, 10.15, 10.20, 10.25, 10.30, 10.35, 10.40, 10.45, 10.50, 10.55, 11.00, 11.05, 11.10, 11.15, 11.20, 11.25, 11.30, 11.35, 11.40, 11.45, 11.50, 11.55, 12.00, 12.05, 12.10, 12.15, 12.20, 12.25, 12.30, 12.35, 12.40, 12.45, 12.50, 12.55, 13.00, 13.05, 13.10, 13.15, 13.20, 13.25, 13.30, 13.35, 13.40, 13.45, 13.50, 13.55, 14.00, 14.05, 14.10, 14.15, 14.20, 14.25, 14.30, 14.35, 14.40, 14.45, 14.50, 14.55, 15.00, 15.05, 15.10, 15.15, 15.20, 15.25, 15.30, 15.35, 15.40, 15.45, 15.50, 15.55, 16.00, 16.05, 16.10, 16.15, 16.20, 16.25, 16.30, 16.35, 16.40, 16.45, 16.50, 16.55, 17.00, 17.05, 17.10, 17.15, 17.20, 17.25, 17.30, 17.35, 17.40, 17.45, 17.50, 17.55, 18.00, 18.05, 18.10, 18.15, 18.20, 18.25, 18.30, 18.35, 18.40, 18.45, 18.50, 18.55, 19.00, 19.05, 19.10, 19.15, 19.20, 19.25, 19.30, 19.35, 19.40, 19.45, 19.50, 19.55, 20.00, 20.05, 20.10, 20.15, 20.20, 20.25, 20.30, 20.35, 20.40, 20.45, 20.50, 20.55, 21.00, 21.05, 21.10, 21.15, 21.20, 21.25, 21.30, 21.35, 21.40, 21.45, 21.50, 21.55, 22.00, 22.05, 22.10, 22.15, 22.20, 22.25, 22.30, 22.35, 22.40, 22.45, 22.50, 22.55, 23.00, 23.05, 23.10, 23.15, 23.20, 23.25, 23.30, 23.35, 23.40, 23.45, 23.50, 23.55, 24.00.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Reichsarbeitgemeinschaft Schöndorferstellung

Die April-Kampagne „Kampf der Gefahr“ ist, wenn noch nicht geschehen, umgehend abzuschließen. Der Abrechnungstermin wird in Erinnerung gebracht.

Ortsgruppen der NSDAP

Wahlkreis-Stadthaus. An der Generalmitgliederversammlung am 7. 4. haben sämtliche Politischen Leiter und Parteigenossen teilgenommen. Antritten um 7 Uhr auf dem Rathausplatz.
Stadthaus. 7. 4. 19.15 Uhr, vor der Turnhalle des Turnvereins 1846, Prinz-Wilhelm-Straße, zur Generalmitgliederversammlung an.
Wahlkreis. Am 7. 4. Generalmitgliederversammlung. 19 Uhr Antritten sämtlicher Politischen Leiter-Kamrierer vor der Geschäftsstelle.
Stadthaus. 7. 4. 19.15 Uhr, Generalmitgliederversammlung im Stadthaus. Die Parteigenossen müssen bis 19.15 Uhr Platz genommen haben. Die Politischen Leiter-Kamrierer treten um 19.15 Uhr vor der Geschäftsstelle an.
Gumboldt. Am 7. 4. im Hofgarten 19.15 Uhr Antritten sämtlicher Parteigenossen. Die Politischen Leiter-Kamrierer treten um 19.30 Uhr vor dem Hofgarten an. Dienstung sowie vorhanden, sonst Zivil mit Kränzen.
Gumboldt. Am 11. 4. findet im Stadthaus-Müller, Mittelstraße 41, eine erweiterte Mitgliederversammlung statt. Beginn 10.30 Uhr. Es spricht G. Müller, Berlin.
Stadthaus. Sämtliche Parteigenossen nehmen an der heutigen Generalmitgliederversammlung teil. Abfahrt 19.22 Uhr ab Rathaus, der Rad ab Geschäftsstelle 19.15 Uhr.
Stadthaus. Zur Generalmitgliederversammlung sind die Plätze bis 19.15 Uhr einzunehmen. Beginn 20 Uhr.
Stadthaus. 9. 4. 20.15 Uhr, Dienstreifen im „Kaiserhof“. Es haben angetreten die Politischen Leiter und Polit.-Kamrierer, ferner die Helfer und Parteigenossen der NSDAP und KPD.
Stadthaus. Am 10. 4. 20.15 Uhr, findet in der Wirtschaft „Zum Schöndorfer“ eine erweiterte Mitgliederversammlung statt.
Stadthaus. In der am Mittwoch stattfindenden Generalmitgliederversammlung haben alle Parteigenossen und -genossinnen die Plätze bis 19.15 Uhr einzunehmen. Die Polit.-Kamrierer treten 18.45 Uhr auf dem Godeffroyplatz an.
Wahlkreis. 7. 4. 19.30 Uhr, treten zwei Teilnahmen an der Generalmitgliederversammlung. Polit.-Kamrierer vor dem Hofgarten, der Rad ab Hofgarten-Restaurant an. Uniform sowie vorhanden, Nichtuniformierte mit Kränzen.
Stadthaus. Zur Generalmitgliederversammlung wird nochmals daran erinnert, daß der Beginn vorverlegt wurde, sofort also sämtliche Terminanweisungen eine halbe Stunde sich verschieben. Es müssen sämtliche Plätze um 19.15 Uhr eingenommen sein.

NS-Frauenchaft

Reichsarbeit. 7. 4. 20 Uhr, Heimabend im Stadthaus, Reichsarbeit 49.
Wahlkreis. 8. 4. 20.15 Uhr, Heimabend bei Frau, Reichsarbeit 47. Mitglieder des Reichsarbeitkreises sind eingeladen. Mitglieder mitbringen.
Stadthaus. Die Frauen nehmen an der Mitgliederversammlung der NSDAP am 9. 4. 20 Uhr, in der Wirtschaft „Zum Schöndorfer“ teil.
Stadthaus. 7. 4. 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Reichsarbeit“.
Stadthaus. 8. 4. 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Frau, 12. 15. Die Mitglieder von Reichsarbeit sind eingeladen.
Jugendgruppe. Reichsarbeit 64 u. Jugendstadt. Sämtliche Mädchen treten 8. 4. 20 Uhr, in P. 2. 15 an. (Turnhalle).
Kultur- und Vortragsveranstaltungen. 7. 4. 9 Uhr, Beginn der Lesung in L. 7.
Jugendgruppe. Reichsarbeit 64. 9. 4. 20 Uhr, Heimabend in Mittelstraße 29, Hinterhaus. Wir arbeiten an der Vorbereitung für den Vatikan. Vorbereitungen dazu mitbringen.

63

Reichsarbeit. 17. 4. Sämtliches Samstagsmaterial welches noch im Besitz der einzelnen Unterhändler (Vandunterhändler) ist, muß schnellstens am Samstag 17. 4. 20 Uhr, im Hof des Stadthaus, abgeliefert werden. Ablieferungstermin: Dienstag, Donnerstag und Freitag 20–22 Uhr.
Reichsarbeit. Unterhändler 11 u. 17. 4. 20 Uhr, Antritten am 8. 4. 20 Uhr, im Hof des Stadthaus. Mitglieder und Helfer mitbringen.

62M

Sport. Leistungsabzeichen. Am 8. 4. Schwimmen 16 Uhr in der Frauenhalle.
Stadthaus. Sport am 8. 4. fast aus.
11. Gumboldt. Mittwochsabend. 7. 4. 20 Uhr, Heimabend.
Stadthaus. 8. 4. 20 Uhr, Heimabend in N. 2. 4.

3M

Untergruppen 171. Betr. Leistungsabzeichen. Schwimmen: 8. 4. 18 Uhr, Frauenhalle Gumboldt; Schwimmen: 12. 4. 18 Uhr, Frauenhalle Gumboldt; Leichtathletik: 13. 4. 17 Uhr, auf dem Stadion.
Gruppe 16/171. Gumboldt. Der März- und April-Beitrag ist am Samstag zwischen 3 und 5 Uhr bei der Gruppenleiterin, Reichsarbeit 29, abzugeben.
Ring 2 Nord. Die auf Mittwochabend angesetzte Gruppenleiterin-Versammlung fällt aus.

DNF

Wahlkreis. Am 7. 4. nehmen alle Helfer und Parteigenossen an der Generalmitgliederversammlung teil. Antritten 19 Uhr vor dem Hofgarten gegenüber dem Stadthaus.
Wahlkreis. Am 30. Januar, Stadthaus, Kamenhof. Am 9. 4. 19.15 Uhr, Sport in der Turnhalle der Schillerstraße.

Hausgehilfen

Stadthaus und Stadthaus. 7. 4. 20.30 Uhr, Bachgruppenabend in der Stadthaus-Straße 51.
Stadthaus u. Stadthaus. 7. 4. 20.30 Uhr, Gemein-schaftsabend in der Stadthaus-Straße 51.
8. April in C. 1. 10 um 20.30 Uhr Licht-verammlung aller Hausgehilfen im Reichsarbeit.

Frauenamt

8. April, 20 Uhr, Schlußabend aller Mitarbeiterinnen des Frauenamtes.

NSDAP

9. 4. 20 Uhr, Mitgliederversammlung der Abteilung Reichsarbeit in der Stadthaus-Straße 51. Versammlung in der Stadthaus-Straße 51. Es spricht Kamerad Gertner aus Karlsruhe.



Mit AdF an die blühende Bergstraße!

Die Bergstraße liegt im ersten Wäldchen. Bei weitem ist die Bergstraße der schönste Ort. Die Bergstraße hat seinen Eingang erhalten. Es ist nicht nur ein alter Brauch, sondern ausdrücklich ein neues Bedürfnis für den Städter, die ersten Stunden des jungen Jahres in einer Wanderung in die blühende Bergstraße zu erleben. Am kommenden Sonntag führt die NSDAP „Kraft durch Freude“ einen Sonderzug nach Heidelberg mit folgendem Programm:

Abfahrt ab Mannheim Hauptbahnhof 8.52 Uhr, Kaiserbahnhof 8.59 Uhr, Seidenheim 9.04 Uhr, Friedrichshafen 9.15 Uhr, Weinheim an 9.31 Uhr. Abfahrt Seidenheim ab 21.10 Uhr, Friedrichshafen ab 21.26 Uhr, Seidenheim 21.41 Uhr, Kaiserbahnhof 21.45 Uhr, Mannheim Hauptbahnhof 21.52 Uhr.

Nach Ankunft in Weinheim werden verschiedene Gruppen in den verschiedenen Wäldchen und Gruppen: Gruppe 1: Weinheim, Seidenhof, Friedrichshafen, Seidenhof, Seidenhof, 4–5 Stunden; Gruppe 2: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 3: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 4: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 5: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 6: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 7: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 8: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 9: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 10: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 11: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 12: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 13: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 14: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 15: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 16: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 17: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 18: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 19: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 20: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 21: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 22: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 23: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 24: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 25: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 26: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 27: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 28: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 29: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 30: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 31: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 32: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 33: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 34: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 35: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 36: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 37: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 38: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 39: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 40: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 41: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 42: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 43: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 44: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 45: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 46: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 47: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 48: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 49: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 50: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 51: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 52: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 53: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 54: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 55: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 56: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 57: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 58: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 59: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 60: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 61: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 62: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 63: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 64: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 65: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 66: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 67: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 68: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 69: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 70: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 71: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 72: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 73: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 74: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 75: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 76: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 77: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 78: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 79: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 80: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 81: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 82: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 83: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 84: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 85: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 86: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 87: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 88: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 89: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 90: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 91: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 92: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 93: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 94: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 95: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 96: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 97: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 98: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 99: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 100: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 101: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 102: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 103: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 104: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 105: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 106: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 107: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 108: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 109: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 110: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 111: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 112: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 113: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 114: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 115: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 116: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 117: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 118: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 119: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 120: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 121: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 122: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 123: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 124: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 125: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 126: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 127: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 128: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 129: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 130: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 131: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 132: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 133: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 134: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 135: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 136: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 137: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 138: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 139: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 140: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 141: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 142: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 143: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 144: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 145: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 146: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 147: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 148: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 149: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 150: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 151: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 152: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 153: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 154: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 155: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 156: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 157: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 158: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 159: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 160: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 161: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 162: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 163: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 164: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 165: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 166: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 167: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 168: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 169: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 170: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 171: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 172: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 173: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 174: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 175: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof, 4 Stunden; Gruppe 176: Weinheim, Seidenhof, Seidenhof, Seidenhof,

Mein Leben und Schaffen

Von Richard Segau

Leben und Entwicklung des einzelnen Spielers meist Leben und Entwicklung der Epoche; zumal des geistigen, schöpferischen Menschen. In seinem Schaffen verkörpert er — bewußt oder unbewußt, kritisch ablehnend, kämpferisch oder kritisch los — was seine Zeit ausmacht, ihre Tugenden, Laster, Sehnsüchte. Manches einer eilt ihr voran, meist in erbitterter Fehde mit ihr. Die Mehrzahl hinkt wohl dahinter her. Oft genug mischen sich indes im gleichen Mann und Werk Elemente, die in die Zukunft weisen, mit solchen, denen bereits ein Nachruf der Verweltung anhaftet.

Der Weg, den ich an der Spitze des Lebens wählte, um allgemach ins Land freien Schaffens zu gelangen, mochte bezeichnend sein für eine Jugend, die, mehr auf die Autorität anerkannter Größen als die eigene Kraft pochend, sich selbst erst Schule und Prüfung auferlegte, befreit, mit dem Boden vom Grund auf vertraut zu werden, aus dem sie selbst einmal Früchte ziehen wollte. Dem Drang zu den schönen Künsten gab der aus freien Stücken auferlegte Zwang, sich mit den nüchternen Gegenständen des Lebens auch durch ernste Studien auseinanderzusetzen, ein sinnvolles Gegengewicht.

Die erste selbständige Arbeit auf dem Gebiete der Literatur, die als Buch erschien, war dem Deutschen Drama des 17. und 18. Jahrhunderts gewidmet. Erst als ich mich im zeitgenössischen Schrifttum genugsam umgesehen, mir die handwerklichen Mittel zu eigen gemacht und manchen Blick über die Grenzpfähle der engsten Heimat hinaus getan hatte, allerlei Schicksal erschauend und auch mit-erlebend, erst da ging ich daran, Geschichte und Erkenntnisse, Leben und Menschen zu gestalten.

Die Romane, die ich vor dem Kriege schrieb („Märztrieb“, „Ein Vermächtnis“, „Gewiger Duf“, „Die Wölfe“) sie wollten im Gegensatz zu den herrschenden Moden des Vortages (Licht-Grundfahne, des größten Materialismus, des Zeugnisses aller ethischen Bindungen, unmittelbarer positiver ins Leben wirken, helfen, Wege weisen, offenbaren, was Menschen lebenswert, das Dasein lebenswert macht. Meine Kriegsbücher füllten eine Zeitspanne zwischen zwangsweise beendeten Frontdienst und der Verwendung im auswärtigen Aufgabengebiet und setzten sich zum Ziel, das Heldentum draußen zu feiern, in unverfälschter Malerei des Selbstgekauften, den Kämpfern zum Dank, den Vorkämpfern zum Tadel und Ansporn, den Trauernden zum Trost, allen aber zur Mahnung auszuhalten, bis wir einen Deutschlands würdigen Frieden errungen haben.

Schon 1917 habe ich in einer Aufsatzfolge gegen den einseitigen Intellektualismus vom Vortage gezeugt und die verhängnisvolle Rolle jener Literaten aufgezeigt, die, wie der damals über Gebühr verherrlichte Heinrich Mann, das Gebäude unserer Welt durch vergiftende und zerstörerische Zweifel- und Verneinungslust untergraben. Wenig Jahre später versuchte ich in einer Arbeit „Literatur und Ethos“ die Zerschlagung der deutschen Volkseele und die Vorbereitung des 1918er Novemberverbrechens durch die Literatur des letzten Jahrhunderts Schritt für Schritt zu zeichnen. Andere Aufsätze zeigten den „Fluch deutschen Höflichkeit“ vor dem Ausland, grenzten Rechte und Pflichten des Einzelnen und der Gesamtheit ab, stellten der deutschen (Nachkriegs-) „Hölle“ eine „deutsche Auferstehung“ gegenüber, die wir einzig und allein herbeiführen könnten, wenn wir der eingetragenen Vorkriegswirtschaft auf allen Gebieten, dem Unfug von Parteien und Parlament, die sich selbst zerfleischten, ein Ende machten und durch weitsichtige Politik, zumal in Fragen der Rasse, Eugenik dem deutschen Wiederaufbau die Wege ebneten.

In eine Epoche chaotischer Zwittertracht und des Kampfes aller gegen alle warf ich das Buchlein „Wiedergeburt“, das Wege aus Fader und gegenseitiger Vernichtung zeigte und problematischen Eiferern den in sich beruhenden germanischen Menschen gegenüberstellte. Die dramatische Dichtung „Der Rächer“ verucht, einen ureigenen Menschheitskonflikt zwischen Mann und Frau zu gestalten: hochgemutes Mannestum kämpft vielleicht vergebens gegen Unlauterkeit der Gesinnung von Frau und Freund. Aber Verrat zerbricht nicht, sondern steigert echte Manneskraft über Haß und Rachegefühl hinaus zu neuauflauendem Lebenswillen.

In dem großen epischen Werk „Venus und Maria“ laufen mehrere Entwicklungsreihen nebeneinander her. Im Rahmen eines Zeitromans, der — ein Spiegel des deutschen Schicksals — die Epoche vom Ende der 70er Jahre bis zur Gegenwart umschließt, wird — gewissermaßen symbolisch — der Werdegang zeitgenössischer Menschen geschildert, zu einem Gesellschaftsbild erweitert, und — wie einer meiner hervorragenden Kritiker sagt — „Wege weisen, über die Kritik an der liberalistischen Hölle der Zerkleinerung und des Zerberberlingens hinaus, zur blühenden Eingabe an die Gemeinschaft“.

Wenn mein großes Werk errissenen Lesern eindringlich dardit, daß Schluß und Materialismus die Hölle auf Erden schaffen, daß einzig und allein der Wille und die Kraft des Einzelnen, sich dem Ganzen darzubringen, den Aufstieg bedingen, dann ist kein Zweifel vollumfänglich erfüllt. In dem jüngsten Bande: „Denkmal einer Freundschaft. Geheimnis der verfallenen Hände und andere Erzählungen“ sammelte ich, was neben den großen Arbeiten aus dem Erlebnis von Menschen und Zeit nach Formung verlangte. Während der letzten Jahre galt aller Schaffensdrang eindringlicher Erkenntnis und Deutung des deutschen Schicksals von Bismarcks Ausgang bis zum Ende des Weltkriegs — und zwar nicht allein unter Jugendbegeisterung des allgemein zugänglichen Dokumentenmaterials. Persönliche Beziehungen zu Trägern der Handlung, ihren Nachkommen und engsten Kreisen haben mir bisher uneröffnete Quellen erschlossen.

Als erste Frucht dieses Ringens erscheint das Buch „Kaiser oder Kanzler“, das in Szenen und Bildern den „Kampf um das

Das Wunder der wandernden Brücke

10 Männer und 12 000 Zentner / Eine Reichsautobahnbrücke wird um 12 Meter verlegt

Eine erstaunliche technische Meisterleistung in der Technik der Gerüstbauweise ist vor kurzem bei Gersthofen in der Nähe von Augsburg vollbracht worden. Dort wurde das 12 000 Zentner schwere Stahlgerüst einer Reichsautobahnbrücke um volle 12 Meter verschoben.

In einer Länge von 93 Meter, einer Höhe von 16 und einer Breite von 9 Meter schwingt sich bei Gersthofen in der Nähe von Augsburg eine mächtige Stahlbrücke über den reißenden Lech. Mit ständig wachsendem Erstaunen haben die Bewohner der Umgebung, wie sich der gigantische Stahlkoloss von Tag zu Tag vervollkommnete, wie ein Pfeiler nach dem anderen wurde. Die Überfahrt aber waren sie, als sie eines Morgens die Fertigstellung machen konnten, daß diese Brücke, die zur Reichsautobahn gehört, nicht mehr an ihrer alten Stelle stand, sondern um sechs und schreie volle 12 Meter nach Süden verlegt worden war.



Die Deutschlandreise des ungarischen Philharmonischen Orchesters

Weithold 00

Das ungarische Philharmonische Orchester, das seine Deutschlandreise mit einem Konzert in Breslau begann, nach der Ankunft auf Bahnhof Friedrichstraße in Berlin. Von links: Gaspropagandaleiter Wächter; der Dirigent Professor Dr. Ernst von Dohnanyi und seine Gattin und der ungarische Gesandte in Berlin, Excellenz Dame von Schöten.

Schicksal des Bismarckreiches“ zu gestalten unternimmt.

Höchster Ehrgeiz des Historikers erfüllte mich zugleich mit der tiefsten Sehnsucht des Dichters: die unbegrenzte Leidenschaft, Gerechtigkeit abzuweilen zu lassen, Licht und Schatten zu verteilen, wie sie in Wirklichkeit gefallen sind — durchdrungen von Gewissenhaftigkeit und Verantwortungsbewußtsein.

Möge es mir gelingen sein, ein Scherflein dazu beizutragen, daß überdies und voreingenommene Urteile, wie sie leider nur zu häufig böser Wille in die Welt gesetzt und verbreitet hat, einer gründlichen Nachprüfung unterzogen werden, daß immer weitere Kreise den hier geschilderten Vorgängen und Persönlichkeiten menschliche Teilnahme und menschliches Verständnis entgegenbringen und so die gewonnenen Erkenntnisse in Zukunft für die Gesamtheit und ihre Entwicklung fruchtbar machen. Darin erblicke ich den vornehmsten Lohn meines redlichen Strebens.

richtungen auf Stahlwalzen gehoben, die dann, mit den T-Trägern als Schienen, fortgeführt. Diese Stahltrassen sicherten von beiden Flanken aus die Brücke nach allen Richtungen.

Welt gefeiert zu glauben, daß zur Fortbewegung der Brücke ein großes Aufgebot von Arbeitskräften notwendig gewesen ist. Nur 200 Männer wurden dabei benötigt, nur 200000 Pfund Kraft gebraucht, um die Riesentafel der 12 000 Zentnern zu verschieben. Die größte Schwierigkeit bereicherte es, den genauen Lauf der Stahlwalzen auf der Morastbahn einzubehalten. Diese Stahlwalzen schützten und stützten unter dem riesigen Druck, der auf ihnen lastete und den sie während des Fortgleitens der Brücke allein auszuhalten hatten.

Um acht Uhr morgens war, nachdem die Vorbereitungen tagelang vorher bis in die letzten Einzelheiten getroffen worden waren, mit der Arbeit begonnen worden, zwei Stunden später hand die Brücke an der Stelle, die sie für immer einnehmen wird. Nicht nur zahlreiche Zuschauer aus den benachbarten Ortschaften kamen, sondern auch die Augenzeugen dieses sensationellen Bauplats zu sein, sondern auch interessierte Fachleute aus nah und fern. Und als dann der letzte Meter glückselig zurückgelegt war, nahm man, daß damit ein Meilenstein der modernen Technik vollendet werden konnte.

Durch diese einzigartige Maßnahme kann man ein neues Gefühl empfinden, das sonst in den meisten Fällen der Reichsautobahnbrücke abwesend gewesen wäre, der in Bälde genau in den gleichen Rahmen wie die „wandernde Brücke“ ausgeführt wird.

Überpflanzte Gehirne. In letzter Zeit sind in englischen, amerikanischen und deutschen Zeitungen Überpflanzungen von Frochschnecken in Krötenköpfe erfolgreich durchgeführt worden. Die Tiere entwickeln die Instinkthandlungen des Körpers und führen Reaktionen aus, die dem Eigentümer des ursprünglichen Gehirns entsprechen.

Man schießt ins Meer. Ein amerikanischer Geologe und Tiefseeforscher hat eine Kanone konstruiert, mit der Schlammproben aus 2 bis 4 Meter Tiefe unter dem Meeresboden geholt werden können.

Gerda! Ich bin ja ein alter Trottel. Ich habe gedacht, sie wollten erst morgen fahren.

Doch jetzt war es mit seiner Vorbereitung vorbei. Er reichte dem Mädchen schnell die Hand, er überließ, wie gern sie sich von ihm hätte nach Hause fahren lassen; schon flüchtete er den Schlag zu, rief den Wagen im schnellen Anziehen herum, lenkte in den Strom des Verkehrs ein und fuhr davon.

In einer stillen Privatstraße des alten Städtchens hielt einsam das Auto. Mathias hatte sich unbewußt am Steuer und starrte nach der Scheibe in das Dunkel des Abends. Er hatte sich seine Fahrt durch die Straßen verschlagen, und jetzt versuchte er seine Gedanken etwas zu ordnen.

Er bemühte sich, sich noch einmal den Abend vor Augen zu stellen. Mathias hatte, als er den Tag an Kennes Geburtstag, festgemacht. Na, es stimmte schon. Kenne und Rias hatten fast immer zusammengeessen. Er hatte sich darüber noch gefreut, daß der Junge der doch als ein ganz Fremder kam, so schnell Kontakt fand. Hatte er denn Klaus nicht vorher gesagt, in welcher Beziehung er zu Kenne stand? Hauff überlegte. Nein, es war möglich, daß er es nicht genau hatte. Aus irgendeinem Grunde hatte er es unterlassen.

Jetzt war ihm allerdings auch verständlich, warum Klaus nicht mit nach Staaken zurückgekommen war und warum Kennes Anruf ihn gestern nicht erreicht hatte. Klaus hatte sich in Kenne verliebt. Gut, das war im Grunde nichts Außergewöhnliches. Schließlich hatten sich schon mehr Männer in sie verliebt. Der kleine Stefan Ehlers, der vorgesternabend auch dagesessen war, hatte ihr bereits zweimal sein Herz offenbart. Kenne hatte mit Mathias darüber geredet.

Dann waren andere da, die ihr allerdings nur sehr schwachen Denksatz machten, und — ja endlich doch auch Bauer. Was war mit dem? Nein, da gab es ganz andere Voraussetzungen.

(Fortsetzung folgt.)



Kameraden zwischen Himmel und Erde

33. Fortsetzung

Vorher er das Haus betrat, sah er zu ihrem stillen Fenster hinauf. Das Licht schien bei ihr noch nicht zu brennen. Aber es war ja auch noch früh und hell genug. Erst als er den vorliegenden Treppenaufstieg hinter sich hatte, kam ihm der Gedanke, daß sie vielleicht nicht zu Hause sein könnte.

Etwas unruhig geworden, ging er weiter, dann hatte er die Gewissheit. Kenne war nicht da. Die Tür war verschlossen, und kein Klingeln und Klopfen ließ ihn ein.

Was nun? Da stand Mathias mit seiner großen braunen Tüte in der Hand. Wo mochte Kenne nur sein? Sollte er zunächst einmal unten im Wagen auf sie warten? Das war vielleicht das Beste. Sie konnte ja nur zum Einholen weggegangen sein. Wenn sie wollte, was er alles hier in der Tüte hatte! Oder ob sie noch in der Werkstatt war?

Mathias setzte sich unten vor der Haustür in seinen Wagen und wartete. Hin und wieder gingen Leute in das Haus, aber Kenne kam nicht. Eine halbe Stunde wartete Mathias schon. Plötzlich ertappte er sich dabei, daß er nur noch das letzte Abspülen einer Bürste in der Hand hielt, die in der Tüte gewesen war. Ja, er hatte gar keinen Hunger. Da gab er das Warten auf. Kam Kenne noch später, so war vielleicht auch die Gänseleberpastete nicht mehr zu retten. Er hatte heute in Staaken nicht mehr zu Mittag gegessen.

Er fuhr also los, auf dem nächsten Wege zu der keramischen Werkstatt von Hermann u. Bock, die in einem Hinterhaus dicht am Bahnhof, also gar nicht weit entfernt lag. Hauff kannte sogar den Fabrikanten. Früher hatte er Kenne öfter von dort abgeholt.

Doch hier war schon alles dunkel. So gar vorn im Büro war niemand mehr. Mathias hatte seinen Wagen auf der Straße gelassen und ging jetzt nach hinten zu den Werkstätten. Eine Frau, wohl eine Arbeiterin oder eine Art Vorarbeiterin, trat er noch als einzige an.

„Fräulein Lenz? Die aus dem Atelier? Ach, die ist schon lange fort. Gleich nach Mittag ist sie weg. Ich weiß doch, sie kam noch mal nach hinten, und dann ist sie gegangen, mit einem Herrn.“

Mathias verstand das nicht. Kenne war nicht zu Hause. Kenne war nicht hier. Ein Herr hatte sie abgeholt? Verwundert, sollte ihm etwa wieder Bauer dazwischengeschaltet sein?

Vielleicht konnte ihm die Frau sagen, wie dieser Herr ausgesehen hatte. Er ging also noch einmal zurück, doch jetzt war auch die Frau schon nicht mehr da. Alles war dunkel und leer.

Natürlich, es konnte nur Bauer sein! Aber warum hatte Kenne gestern nicht angerufen? Er hatte Frau Boese so darum gebeten, es ihr aufzuschreiben, damit sie ihn um halb sieben auch bestimmt in Staaken erreichte.

Englische Gäste in Heidelberg

Heidelberg, 6. April. Am Ende einer längeren Osterreise durch West- und Süddeutschland traf eine Reisegesellschaft der Voluntary Touring Association in Heidelberg ein. Die 40 Teilnehmer wurden im Rathausaal durch den Verkehrsreferenten empfangen, der in seinen Begrüßungsworten auf die seit Jahrzehnten bestehenden mannigfachen Beziehungen zwischen England und Heidelberg hinwies. Rechtsanwalt A. Z. Parter sprach namens der Teilnehmer seinen Dank aus. Die englischen Gäste besichtigten das Schloß, die Universität, den Ehrenfriedhof und die Heisterhölle. Die Heisterhölle ist außerhalb der Stadtmauer und im ganzen übrigen Deutschland gewonnenen Eindruck.

Subläum der Heidelberger Singschule

Heidelberg, 6. April. Das Heidelberger Singschulprogramm hat eine noch einmalige Erweiterung erfahren durch das zehn-jährige Jubiläum der bekannten Städtischen Singschule, das vom 3. bis 5. Juli 1937 stattfinden wird. Anlässlich dieser Jubiläumssfeier finden drei bedeutende Veranstaltungen statt: Ein Konzert in der Stadthalle, ein Singschul-Konzert im Garten des Kurpfälzischen Museums und ein Kantatenabend mit Volkslieder-singen im Schloßhof.

Reichsgendarmerieschule in Freiburg

Freiburg, 6. April. Wie wir von zuhause erfahren, ist es den Bemühungen des Leiters und Reichsstatthalters Robert Wagner und des bayerischen Innenministers Blumner gelungen, mit der Errichtung einer Reichsgendarmerieschule in Freiburg der Schwarzwalddarstellung eine neue und wertvolle Bereicherung zu sichern.

Dieser Tage hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Dr. Himmler, die Zustimmung zur Errichtung der Reichsgendarmerieschule für ganz Süddeutschland erteilt. Tausend Gegenstande der Reichsgendarmerieschule ist die Gebäudefrage gelöst. Im Laufe des Sommers zu errichtende Schule wird im Hof-Baumgarten-Haus, dem ehemaligen Lehrerseminar in Freiburg, untergebracht.

4 Jahre NS-Stadtverwaltung Freiburg

Freiburg, 6. April. Am Sonntag jährt sich zum vierten Male der Tag, an dem die Stadtverwaltung durch Oberbürgermeister Dr. Kerber übernommen wurde. In einer öffentlichen Kundgebung am Montagvormittag wird Dr. Kerber einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Leistungen der NS-Stadtverwaltung geben.

Tödlicher Sturz aus dem Bett

Karlsruhe, 6. April. Dieser Tage starb in Reichberg ein 16 Monate alter Knabe in einem unbewachten Augenblick aus dem Bett. Das Kind wurde später tot auf dem Boden gefunden.

Vorsicht im Birkenauer Tal!

Birkenau, 6. April. Abweichend von der bisherigen Übung halten die Jäger der Reichswehr bei der Überquerung der Straßen Weiden-Birkenau, Birkenau-Hornbach und Himmels-Birgenbach nicht mehr an, sondern fahren mit allerdings abgebremseter Geschwindigkeit durch. Alle Straßenbenutzer müssen sich daher an diese Neuregelung gewöhnen und beim Überqueren der Schienenwege im sehr kurvenreichen Birkenauer Tal größte Vorsicht walten lassen.

Von einem Baum erschlagen

Larmstadt, 6. April. Der 70 Jahre alte Landwirt B. H. aus Biebrunn im Odenwald war in den Wald gegangen, um dürre Äste zu schlagen. Als der Greis am Abend zum Hause zurückkehrte, wurde er von einem Baum erschlagen. Der stürzende Baum hatte ihn erschlagen.

Greis im Bach ertrunken

Alsbachheim (Strümm), 4. April. Der über 80 Jahre alte Pfarrer Adam Bender aus Alsbachheim ertrank am Sonntagmorgen in den bei Eisbruch gelegenen Mühlbach und ertrank. In Reich wurde erst am nächsten Morgen gefunden.

D-Zug-Wagen - ein deutsches Erzeugnis

Reichsbahn und Vierjahresplan / Sonderausstellung in Düsseldorf

Düsseldorf, 6. April. Auf der großen Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf wird die Reichsbahn in einer eigenen Halle den Besuchern vor Augen führen, in welcher Weise es heute schon möglich geworden ist, aus scharfer Reichsbahnproduktion ein deutsches Erzeugnis in der Praxis zu verwirklichen.

Im Mittelpunkt der Reichsbahnball steht ein D-Zug-Wagen alteren Modells, der vor einiger Zeit einer Hauptüberholung unterzogen worden war. Die neue Ausgestaltung dieses Wagens wurde nun ausschließlich mit deutschen Materialien durchgeführt. Die Federbäume, die Achsen, die Fußbodenbeläge, die Geplanken, die Ausstattungsgegenstände des Wagens sind alle rein deutsches Erzeugnis. Hierbei handelt es sich aber keineswegs um Sonderanfertigungen der Reichsbahn, diese Ausgestaltung, sondern die verwendeten

Der Waffentag der deutschen Kavallerie

Kriegskameraden der alten Reiterregimenter treffen sich in Karlsruhe

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

Karlsruhe, 6. April. Der Waffentag der deutschen Kavallerie hat beschlossen, seinen siebten großen Waffentag in Karlsruhe abzuhalten.

Die badische Landeshauptstadt wird in den Tagen vom 11. bis 14. Juni im Zeichen der alten Soldaten stehen. Aus allen Ecken Deutschlands werden die ehemaligen Kavalleristen in Karlsruhe zusammenkommen, um im frohen Gedenken an ihre alte Waffe und in der Erinnerung an die schweren Kriegsjahre die alte Kameradschaft zu erneuern. Auch führende Persönlichkeiten der Wehrmacht und der alten Armee haben zu diesem Waffentag ihr Kommen zugesagt. Die Anmeldungen zur Teilnahme laufen aus dem ganzen Reich sehr zahlreich ein, so daß mit einer gewaltigen Kund-

gebung alten Soldatenums gerechnet werden darf.

Den Auftakt des Waffentages bilden vornehmlich am Freitag, 11. Juni, die Aussegnungskämpfe eines großen Reit- und Fahrturniers, das durch das Artillerie-Regiment 35 veranstaltet wird. Am Samstag wird der Waffentag mit der Kranzniederlegung an den Ehrenmalen eingeleitet werden. Dann folgt im Hotel Germania die Tagung der Kavallerie, die ihren Höhepunkt erreichen wird in der Begrüßung des Generalinspektors der Kavallerie, des Reichsministers des Innern, der zu diesen Festtagen in der Landeshauptstadt erwartet wird.

Der Festzug am Sonntag wird besonders lebhaft sein, da Abordnungen sämtlicher 110 ehemaliger Kavallerie-Regimenter in ihren Friedensuniformen mitmarschieren.

Der neue Rektor der Fridericiana

Pg. Professor Dr.-Ing. R. G. Weigel vom Reichserziehungsminister ernannt

Karlsruhe, 5. April. (Eig. Bericht.)

Dr. Professor Dr.-Ing. R. G. Weigel, der Direktor des Lichttechnischen Instituts der Technischen Hochschule, wurde vom Reichserziehungsminister mit Wirkung vom 1. April zum Rektor der Fridericiana ernannt.

Dr. Weigel wurde am 2. November 1899 in Bretten geboren und verlebte dort seine Jugend. Der unabweisliche Drang zum technischen Schaffen veranlaßte den Jungen — entgegen dem Wunsch seiner Erzieher, sich dem Bankfach zuzuwenden —, das technische Studium zu ergreifen. Die Mittel hierzu mußte er sich größtenteils selbst verdienen.

Nach der Rückkehr aus dem Felde studierte Weigel an der Technischen Hochschule Karlsruhe und beendete seine Studien mit einer Diplomarbeit aus dem damals jungen, aber aufstrebenden Fachgebiet der Lichttechnik. Seine pädagogische Begabung und sein klarer Blick für die Bedürfnisse der Technik führten ihn anschließend an das Technikum Mittweida. Dort wirkte er kurze Zeit als hauptamtlicher Dozent für Elektrotechnik. Schon nach zwei Semestern kehrte er auf Wunsch des Lichttechnischen Instituts an seine Heimat-Hochschule zurück, um am Aufbau und Ausbau dieser in Deutschland einzigartigen Lehr- und Forschungsstätte mitzuwirken. Hier promovierte er auch zum Dr.-Ing. und habilitierte sich.

Im Jahre 1934 wurde er zum ordentlichen Professor und Direktor des Lichttechnischen Instituts berufen. Das Institut brachte unter seiner Leitung zahlreiche Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten der engen und weiteren Lichttechnik heraus. Es seien hier nur genannt: Untersuchungen über die Abhängigkeit der Seheleistung von den Beleuchtungsbedingungen; über die Verwendung der neuen Gasentladungslampen zur Beleuchtung von Verkehrsstraßen; ferner große experimentelle Untersuchungen über das Blendungsproblem beim Kraftfahrzeugverkehr, weitere Arbeiten auf

Leichttechnischem Gebiet, nämlich Steigerung des Wirkungsgrades der künstlichen Lichtquellen und Untersuchungen über die wachstumsfördernde Wirkung von verschiedenartigen Luftbelastungen bei der Aufzucht von Kugelpflanzen.

Ueber seine Hochschultätigkeit hinaus ist Weigel der größeren Öffentlichkeit als Reichsvorsitzender der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft, der zentralen technisch-wissenschaftlichen Fachorganisation der gesamten deutschen Lichttechnik, bekannt geworden. Unter seiner Leitung hat die Lichttechnische Gesellschaft gemeinsam mit der DVA die über das ganze Reich ausgebreitete Aufklärungsarbeit „Gutes Licht, gute Arbeit!“ organisiert.

Ebenfalls in seiner Eigenschaft als Reichsvorsitzender der DVA führte Weigel den großen Internationalen Beleuchtungskongress des Jahres 1935 durch, der das Ansehen der deutschen Lichttechnik in aller Welt befestigte.

Neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit hatte und hat Weigel seit 1933 mehrere Ämter in der Hochschulverwaltung inne, so u. a. das Amt des Vizelandes, des Prorektors und die Führung des NSD-Dozentenbundes.

Schon zu seiner Studienzeit gehörte Weigel aktiv der Nationalen Studentenschaft an und hat sich hierbei manche Anfeindungen zugezogen. Trotzdem trat Weigel, der in seiner Jugend von früh auf in der Umgebung des Arbeitertums gelebt hat, im Jahre 1930 als erster Dozent der Karlsruher Hochschule der NSDVA bei und wurde beinahe vom ersten Tage an als erfolgreicher Redner eingesetzt.

Nach der Machtübernahme wurde er vom badischen Unterrichtsministerium mit der politischen Schulung der Karlsruher Studentenschaft betraut. Seine politische Tätigkeit fand auch besonders dadurch die Anerkennung seitens der Partei, daß sie ihn seit 1934 als Reichslandredner heranzieht.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Montierungsausschuss der Feuerlöschpolizei. Am Samstag, 10. April, findet um 20 Uhr in der Städtischen Turnhalle ein Montierungsausschuss der Feuerlöschpolizei Ladenburg statt, zu dem alle aktiven Kameraden und die Kameraden der Altersabteilung zu erscheinen haben. Antritt ist pünktlich 19.15 Uhr am Gerätehaus in Uniform mit Helm. Es wird jetzt schon darauf hingewiesen, daß am 26. April, abends, die erste Übung stattfindet, bei der sich der seitliche Wehrführer, Branddirektor Agricola, von den Kameraden verabschieden wird.

* Frühlingssport. Die Tanzschule Johanna Ball-Pradisch veranstaltet am Samstagabend im Hotel „Hof“ ihren diesjährigen Frühlingssport mit künstlerischen Einlagen. Der

einheimische Tenor Heinrich Harm wird einige Lieder zum Vortrag bringen, und zwei Tänzerinnen vom Nationaltheater Mannheim geben Proben von ihrer Kunst.

Aus Neckarhausen

* Verbilligte Speisefette. Die Fettschmelze und Bezaugschmelze für Konsum-Margarine werden morgen Donnerstag von 8 bis 10 Uhr im Rathaus an die Empfangsberechtigten ausgeben.

Neues aus Schriesheim

* Feiern der NSDVA. Etwa 450 Politische Leiter, Walter und Warte der Parteiabteilungen aus 14 Ortsgruppen des Landbezirks Mannheim nahmen am Sonntagabend an einer Feiern im Saale „Zur Plak“ teil. Die Vereinskassiererin leitete die Veranstaltung mit einem Marsch ein, dann erklang das gemeinsame Lied „Voll ans Gewehr“. Nach einem Vorpruch begrüßte Ortsgruppenleiter Dr. Wöhr die so zahlreich erschienenen Parteigenossen und vor allem den Redner, Dr. Scholl, Kreisleiter von Neckarh.

Alsbachheimer Notizen

* Eine schöne Anlage ist neben dem Damm hinter der Festhalle entstanden. Dieser Platz war ehemals eine sandige Wüste, jetzt ist ein Rasenplatz geschaffen, in dem eine größere Zahl von Kubbeltischen aufgestellt wurde. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß die Grasflächen nur dann gedeihen können, wenn sie nicht jetzt schon zertrampelt werden. Die Eltern müssen ihre Kinder entsprechend belehren. Lagerplätze sind an der Dammböschung genügend vorhanden.

Großmarkt Gandschuhshelm. Preise für 1/2 Kilo: Rhabarber 25—26, Patric 41—62, Kresse 29—32, Gelbe Rüben 8, Wirsing 14, Lauch 3—4 (wenig Nachfrage), Spinat 17—19, Feldsalat 40—65 Pf. Anfuhr und Nachfrage aut.

Romantik der Landstraße

* Die ist noch nicht ausgeschoben, die Romantik der Landstraße, wenn sie auch von verschiedenen Seiten stark eingedämmt ist. Was soll auch in unserer Zeit noch der wandernde Azieuner? Gegenwärtig ziehen die schwarzhaarigen Gesellen wieder durchs Land, der Frühling lockt sie hinaus, und um des Leibes Wohl sind sie nicht sehr besorgt. Wir haben sie gestern in Alsbach, vorgestern in Ladenburg — wo werden sie morgen, übermorgen sein? Drei Wagen waren es, von gut genährten Pferden gezogen. Aus dem vorderen kleinen Fenster leuchtete der sehr launig umgarnete Kopf eines jungen Burlesken heraus, der das Amt des Koffelenters versah. An der Seitenwand stand in ungleicher Schrift unter dem unaussprechlichen schillernden Namen des Hauptlins dieser Karawane auch die Bezeichnung des reisenden Unternehmens: „Zirkus“. Aber, also ein kleiner Wanderzirkus! Mal sehen, was sich da tut! Werden die braunen Romaden auf dem Zeit gewagte Kunststücke vorführen, werden ihre sehr aus der Form geratenen Frauen einen Ephestanz auf dem Rücken des Pferdes zeigen? Weit gefehlt, das wäre ja Arbeit! Nein, die Vorstellung ist lange nicht so anstrengend. Querschnitt auf der Straße ein geistiges Treiborgelkonzert, das so leicht verfliehet, wenn sich genügend Neugierige angesammelt haben. Woju auch das kostbare Orchester umsonst in Bewegung setzen! Vom ganzen Personal ist nur eine malerisch-kolossalige Frau sichtbar, die mit der rechten Hand ein Tamburin schlägt und mit der linken auf einen der Wagen weist, an dem über zwei kleinen Tragbügel geschrieben steht: Vorch, hüßige Tütel, Ruch — Tach.

Lanawellia und gelangweilt saßen sich in den engen Käfigen ein struppiger Fuchs und ein verschlafener Dachs, dem es gleichgültig ist, daß sein Name so sehr falsch geschrieben ist. Da ist auch schon die Zuschauermenge, selten mehr als ein Dutzend einschließlich der Kinder, von den reißenden Firtusleuten umringt, die eindringlich die hohle Hand blenden und mit mütterlichem Takt das Kupfer klopfen. Damit ist die Vorstellung beendet, und als besondere Zugabe spendet ein auf der Hinterachse des letzten Wagens sitzender Affe einige Grimassen. Die Pferde ziehen an, noch einmal wiederholt sich das Schauspiel, und dann fährt die ganze Gesellschaft weiter zum nächsten Ort. Das war der kleinste Zirkus, den ich je gesehen habe.

Aus der Saarpfalz

Prämierung der schönsten Ortsbilder

Neustadt a. d. Weinstraße, 6. April. Für die schönsten Ausgestaltung der Ortsbilder an der Deutschen Weinstraße hat der Gauleiter drei Hauptpreise zu je 1000 RM an die Gemeinden Oberotterbach, Siebelingen und Obentoben verliehen. Ferner wurden Anerkennungspreise zu 200 RM verteilt, die die Gemeinden Grehbolsheim, Kirchheim, Rallstätt, Wadenheim, Rulbach, Dambach, Walsch, Leinsweiler, Klingenmünster und Bergzabern erhielten.

Patentstädte besuchen die Deutsche Weinstraße

Neustadt a. d. Weinstraße, 6. April. Um die freundlichen Beziehungen zwischen den pfälzischen Weinbauorten an der Deutschen Weinstraße und ihren Patentstädten im ganzen Reich zu vertiefen und zu erneuern, haben die Gemeinden der Weintorgensenschaft Vertreter ihrer Patentstädte zu einem Besuche der Deutschen Weinstraße und zur Eröffnung der Weintorgenschaft eingeladen. Aus den Patentstädten werden Vertreter der Stadtverwaltung, der Gliederungen der Partei und der übrigen Bevölkerung am Samstag nach Pfingsten, also dem 22. Mai, in den pfälzischen Weinbaugemeinden eintreffen. Sie sind Gäste des Weinortes, wo sie sich am Samstag bei einem Begrüßungsabend mit der Einwohnerschaft treffen und echt pfälzische Gastfreundschaft und Frömmlichkeit kennen lernen werden. Am Sonntag fahren sie dann mit ihren Gastgebern über die Deutsche Weinstraße; dabei wird ihnen Gelegenheit gegeben, die Schönheit der pfälzischen Landschaft zu bewundern. Mittags treffen sich die Teilnehmer aus allen Orten am südlichen Endpunkt der Deutschen Weinstraße, in Schweigen, wo um 14 Uhr in Gegenwart des Gauleiters die Weintorgenschaft feierlich eingeweiht wird.

Zweites Opfer der Liebestragödie

Kaiserslautern, 6. April. Die bei der Alsenborner Liebestragödie am Sonntag durch einen Kopfschuß schwer verletzte Lily Bender aus Rallstätt ist am Montag 17 Uhr im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Kleine Diernheimer Nachrichten

* Zwei Autounfälle auf der Autobahn. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verunglückten auf der Autobahn am Einigung in den Diernheimer Wald in kurzem Zeitabstand ein Fernlastzug, der mit 20 Tonnen Gütern beladen war und ein Möbelfahrgewagen, beide aus der Richtung Richtung Frankfurt. Während der Möbelfahrgewagen durch die Geschwindigkeit des Fahrers noch auf der Böschung zum Stehen gebracht werden konnte, wobei lediglich ein Achsenbruch entstand und nach Ausbesserung die Fahrt wieder fortsetzen konnte, rutschte der Fernlastzug an dieser Stelle nur einen Meter hohe Böschung hinunter. Der Fahrer, der in dem zusammengeknüllten Führerhaus saß, erlitt dabei keine Verletzungen. Da sich die Räder des Wagens über 10 Meter tief in die Erde eingetrieben hatten, mußte der Wagen abgeladen und abgeschleppt werden.

Und wieder kommt der „Club“ nach Mannheim

Beginn der Kämpfe um die Deutsche Handball-Meisterschaft



Der Reichssportführer beim Handball-Endspiel um den Adlerpreis

Der Reichssportführer überreicht der siegreichen Mannschaft, Gau Mitte, den von ihm neu gestifteten Preis. Gau Mitte schlug im Endspiel in Leipzig die Mannschaft des Gau Südwest 10:3. Weltbild (M)

„Schönheit“ oder „Wette“

Die Skisprung-Wertung reformbedürftig

In den nordischen Ländern, den Stätten des klassischen Skisports, wird an den Wertungsbestimmungen für das Skispringen zur Zeit eine heftige Kritik geübt. Besonders in Norwegen, dem Lande der besten Springer der Welt, wird festgestellt, daß das Springen mehr und mehr den Charakter von „Schönheitswettbewerben“ erhalte. Die Werte der Sprünge werden gegenüber der „Schönheit“ in der Ausführung sehr stark unterbewertet, obwohl es nahe liegt, die durch Bandmaße festzulegenden Meter stärker in Punkten auszudrücken, als die Schönheit, die letzten Endes nur der persönlichen und daher ganz verschiedenen Beurteilung der Sprungrichter unterliegt.

Die ganze Angelegenheit hat durch einen Vorfall einen ernsten Unterton erhalten. Bei dem berühmtesten und ältesten Skispringen auf Holmenkollen hat Schweden Olympiasieger Sven Eriksson im Vorjahre und jetzt wieder den Sieger hart bestritten. Im Jahre 1935 wurde er von Hans Weder nur um einen Reichtpunkt geschlagen und auch in diesem Winter war sein Abstand gegen den Sieger Reidar Andersen ganz gering. Nach jedem der letzten großen Holmenkollen-Springen wurde in den schwedischen Zeitungen behauptet, daß Eriksson allein gegen die norwegischen Sprungrichter verloren habe.

Der Vorwurf wurde bekräftigt durch die Erklärung eines norwegischen Sprungrichters, der öffentlich bekanntgab, daß seine im Schiedsgericht sitzenden Landsleute den Schweden Eriksson beim Holmenkollen-Sprunglauf zu schlecht bewertet und dadurch um den verdienten Sieg gebracht hätten. Auf einer von der Schiedsrichter-Vereinigung beschleunigt nach Oslo einberufenen Versammlung erschien jedoch der „Ankläger“ nicht, so daß er zur Ehrenrettung der norwegischen Schiedsrichter seine Behauptung voraussichtlich mit dem Ausschluß wird büßen müssen.

Ob dieser Fall zu recht oder zu unrecht behandelt wurde, ist für uns nicht einmal so wichtig, er zeigt aber klar, daß Befreiungen im Gange sind, die Wertung des Skispringens einer Reform zu unterziehen. Die Möglichkeit einer gerechteren Bewertung der mehrfachen Leistung wäre dadurch gegeben, wenn die Weiten im Verhältnis zur Ausführung doppelte Punktzahlen erhalten würden. Bei gleichzeitigen Sprüngen würde dann zwar noch vor die bessere Ausführung entscheiden, aber die Schönheit allein zum Siege nicht mehr ausreichen, wie es so oft nicht nur auf dem Holmenkollen schon der Fall war.

Eine Million RM Umsätze

Erfolg der Wasserport-Ausstellung

Die Wasserport-Ausstellung Berlin 1937 ist für das Bootbauhandwerk zu einem erfreulich großen wirtschaftlichen Erfolg geworden. Nach den bisher ermittelten Angaben der Ausstellung konnte während dieser Schau ein Gesamtumsatz von über einer Million RM erreicht werden. Besonders guten Absatz hatten die Motorboote gefunden, von denen 107 Stück verkauft werden konnten. Auch die Hersteller von Segelbooten, Rastbooten und dergleichen berichten über gute Geschäfte. Sehr stark war auch die Nachfrage nach Bootsmotoren und Zubehör aller Art.

Besselmann boxt in Paris

Der deutsche Mittelgewichtsbormeister Jupp Besselmann in Köln kämpft am Donnerstagabend im Pariser Bagatellsaal gegen den starken Franzosen Edoard Tenei, der als Mittelgewichtler gleich hinter Weltmeister Marcel Tibil genannt werden muß. Besselmann bietet sich also eine große Chance, soll doch dem Sieger dieser Begegnung die Möglichkeit geboten werden, gegen Marcel Tibil zu kämpfen. Der Kölner ist augenblicklich in bester Form und hofft, auch seinen fünften Kampf in Paris siegreich gestalten zu können.

Während die Fußballer bereits die erste Endspielrunde hinter sich gebracht haben, beginnen die Handballer mit den Gruppen-Endspielen zur Deutschen Handball-Meisterschaft 1937 nun am kommenden Sonntag. Die 16 Gaumeister ermitteln in vier Gaugruppen die vier besten Mannschaften — in diesem Jahre erstmalig auch mit Vor- und Rückspiel nach der Punktewertung, während bisher nur eine Runde ausgetragen wurde — für die Schlussspiele. Der erste Meisterschafts-Sonntag wird über das Stärkeverhältnis schon einigen Aufschluß geben. Der Spielplan:

Gruppe 1:
Oberalfster Hamburg — VfL Königsberg
Tuspo, Bettenhausen Rassel — DSV Berlin

Gruppe 2:
ATB Stettin — MSV Weiskensfeld
Tura Buppertal — Borussia Carlowitz

Gruppe 3:
Hindenburg, Minden — MSV 1913 Hannover
SV Waldhof — 1. FC Nürnberg

Gruppe 4:
MSV Koblenz — MSV Leipzig
TV Alfenstadt — VfR Schwanheim

In der Gruppe 1 sind Oberalfster Hamburg und DSV Berlin als erste Anwärter auf den Gruppensieg zuwerten. Die Hamburger werden ihr erstes Spiel zu Hause gegen VfL Königsberg sicher gewinnen. DSV Berlin muß nach Rassel, wo Tuspo, Bettenhausen einen hartnäckigen Gegner abgeben wird, die Rasselener Vorstädter werden den Sieg der Reichshauptstädter kaum verhindern können. — In der Gruppe 2 sieht man dem Start eines der großen Favoriten, MSV Weiskensfeld, mit besonderem Interesse entgegen. Die Soldaten fahren nach Stettin,

wo der tüchtige ATB sich hart zur Wehr setzen wird. Trotzdem ist der Mitte-Meister klar in Front zu erwarten. Hartnäckig wird der Kampf zwischen Tura Buppertal und dem schlesischen Meister Borussia Carlowitz sein. Die Soldaten aus der Breslauer Gartenstadt sind zu einer Ueberraschung befähigt, wenn wir auch diesmal die Barmer in Front erwarten.

Der Titelverteidiger MSV Hindenburg Minden hat seine Aussichten in der Gruppe 3 zu verteidigen. Daß ihm dies nicht sonderlich leicht fallen wird, darüber erhält er bereits am Sonntag in Minden Aufklärung, wenn er gegen MSV 1913 Hannover antritt. Nach dem letzten Abschnitten der Westfalen zu urteilen, werden sie in dieser Gruppe hart zu kämpfen haben, wenn sie den SV Waldhof überflügeln wollen. Die Mannheimer sind augenblicklich wieder ausgezeichnet in Fahrt. Ihr erster Gegner ist der 1. FC Nürnberg — also das Gegenstück zu der vorsonntäglichen Fußballbegegnung. Nun, was Nürnbergers Fußballer erreichen, das werden die Handballer aus der Vorstadt zurückgeben müssen. Der Bayernmeister muß sich schon gewaltig strecken, wenn er an einer deutlichen Niederlage vorbeikommen will. — Zwei weitere süddeutsche Vertreter treffen in der Gruppe 4 zusammen und zwar TV Alfenstadt und VfR Schwanheim. Württembergers Meister verlor sein Meisterschaftsspiel, er wird sein erstes Endspiel wahrscheinlich klar gewinnen, die Schwaben haben aber das Pech, mit dem zweiten Favoriten MSV Leipzig in einer Gruppe zu sein. Die Leipziger werden sich die ersten Punkte in Koblenz beim dortigen VfR holen. VfR Schwanheim und Koblenz haben hier Gelegenheit zu zeigen, daß sie nicht gewillt sind, die Punkte ohne große Gegenwehr abzugeben.

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Die Gruppen-Endspiele am Sonntag, 11. April

Die Kämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft werden am kommenden Sonntag mit acht Begegnungen fortgesetzt. Die beiden rheinischen Gaumeister, Fortuna Düsseldorf und VfR Köln, die am ersten Spieltag noch pausierten, greifen nun auch in den Gang der Ereignisse ein. Das Programm, das u. a. so wichtige Begegnungen wie Hertha-Berliner SG gegen Schalke 04, Dessau 05 gegen VfB Stuttgart und Fortuna Düsseldorf gegen SV Waldhof aufweist, steht im einzelnen wie folgt aus:

Gruppe 1
in Königsberg: Hindenburg Alfenstein — Hamburger SV
in Deutzen: Deutzen 09 — SG Hartda

Gruppe 2
in Berlin: Hertha-Berliner SG — Schalke 04
in Bremen: Werder Bremen — VfL Stolz

Gruppe 3
in Danau: SpV Rassel — Borussia Worms
in Dessau: Dessau 05 — VfB Stuttgart

Gruppe 4
in Nürnberg: 1. FC Nürnberg — VfR Köln
in Oberhausen: Fortuna Düsseldorf — SV Waldhof

In Gruppe 1 ist mit einem neuen Sieg des Hamburger SV zu rechnen, der gegen den Ostpreußenmeister auf neutralem Gelände in Königsberg spielt. Deutzen wird sicher gegen Hartda beweisen, daß sie hohe Niederlage in Hamburg unglücklichen Umständen entspringt.

Aufstiegsspiele in Süddeutschland

Dreimal unentschieden

Am ersten April-Sonntag standen die sechs württembergischen Bezirksmeister geschlossen im Kampf um den Aufstieg zur Fußball-Gauliga. Bemerkenswerter Weise endeten sämtliche Spiele ohne Entscheidung. Der Ulmer TV 94, der mit dem weitaus besten Torergebnis die Führung inne hat, spielte gegen den Schwarzwalddorfer VfR Schwanheim 1:1. SV Röttingen und SpVg Unterföhring trennten sich 2:2 und SV Hornheim und SV Geislingen gingen sogar ohne Tore auseinander. Die Tabelle nach diesen drei Spielen:

	Spiele	Tore	Punkte
Ulmer TV 94	2	6:1	3:1
VfR Schwanheim	2	3:1	3:1
SV Hornheim	1	0:0	1:1
SpVg Unterföhring	1	2:2	1:1
VfR Geislingen	2	0:2	1:3
SV Röttingen	2	2:7	1:3

Rüsselsheim, Jfenburg und Kaiserslautern

Nach dem zweiten Spieltag ist das Bild der Aufstiegsspiele zur Fußball-Gauliga Südwest gefestigt. Oben Rüsselsheim, das sich klar in Front gehalten, derweil kein großer Widerstand der 61 Ludwigshafen (früher „Wöhr“) den Ereignissen zuzuf. Die Rüsselsheimer brachten den Frankfurter Sportfreunde eine hohe 6:1-Niederlage bei und können nun den kommenden Spielen mit etwas mehr Ruhe entgegenleben, um so mehr als die übrigen Mannschaften — mit Ausnahme des 1. FC Kaiserslautern — mit Verlustpunkten belastet sind. Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
Oben Rüsselsheim	2	7:1	4:0
1. FC Kaiserslautern	1	4:0	2:0
VfR Jfenburg	2	3:2	2:2
Saar Saarbrücken	2	1:4	2:2
Sportfreunde	2	2:6	2:2
SpVg 61 Ludwigshafen	1	0:1	0:2
MSV Darmstadt	2	1:4	0:4

In Gruppe 2 wird die Begegnung zwischen Hertha und Schalke in der Reichshauptstadt die höchste Besucherzahl aller Spiele des Sonntags bringen. Die „Anaxen“ werden wohl gewinnen, aber die von dem erfahrenen Danne Södel geführten Berliner werden sich nicht kampflos geschlagen geben. In Bremen ist an einem Sieg des Niedersachsenmeisters nicht zu zweifeln.

Gruppe 4

1. FC Nürnberg — VfR Köln
Fortuna Düsseldorf — SV Waldhof

Der 1. FC Nürnberg spielte in Mannheim nur eine halbe Stunde lang in bestechender Form, um später die Kampfesführung ganz an die Waldhöfer abzugeben. Das konnte sich allerdings die Club-Elf bei einem 3:0-Vorsprung wohl erlauben. Wir sind davon überzeugt, daß der Deutsche Meister dann mehr zeigt, wenn es erforderlich ist. Dem VfR Köln, dem Meister des Ganzen Mittelrheins, können wir bei seiner Reise in die „Rhein“ wirklich keine Hoffnung machen; er wird verlieren und muß bestrebt sein, die Niederlage in erträglichen Grenzen zu halten.

Wenn Spiel in Oberhausen ist dagegen die Frage nach dem Sieger nicht so ohne weiteres zu beantworten. Waldhof hat nach der klaren Niederlage gegen den „Club“ viel eingebüßt und Fortuna dürfte allgemein als Favorit angesehen werden, aber man muß doch zugeben, daß die Mannheimer gegen Nürnberg viel Pech

Jahn Regensburg und Schwaben Augsburg...

Bei den Aufstiegsspielen im Gau Bayern spielen Jahn Regensburg und Schwaben Augsburg die gleiche Rolle wie im Gau Baden Württemberg. Beide Mannschaften sind nach bisher zwei Spielen noch ungeschlagen, während die übrigen Bewerber mehr oder weniger mit Verlustpunkten belastet sind. „Jahn“ und „Schwaben“ legten am Sonntag die Aufstiegsspiele mit 7:0 (1:0), bzw. 3:2 (2:2) Siegen über Armin München und FC Bayern fort. Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
Jahn Regensburg	2	11:0	4:0
Schwaben Augsburg	2	6:3	4:0
FC Bayern	2	5:4	2:2
Bayerischer Ritters	2	3:4	2:2
VfR Nürnberg	2	1:6	0:4
Armin München	2	1:10	0:4

Bezirksklasse Gießhellen

Zum vierten Male hintereinander holte sich der MSV Darmstadt in unserem Bezirke die Meisterschaft. Aber noch nie konnte er sich in den Aufstiegsspielen durchsetzen. Dieses Jahr wird es wohl nicht anders sein, obwohl man nach Beendigung der Verbandsrunde annehmen konnte, daß die Elf diesmal gefestigter dasteht. Das erste Spiel bewies aber sofort, daß Darmstadt gegen die anderen Vereine im Hintertreffen ist. Darob hatte man auch keine großen Hoffnungen beim zweiten Spiel in Neu-Isenburg. Der Anfang war hier zwar vielversprechend, denn bei der Pause lag man mit 1:0 in Führung. Gegen Ende zeigten sich aber wieder die Schwachmomente, was vom Gegner geschickt ausgenutzt wurde. Am Schlusse war Darmstadt 1:3 besiegt.

Die Pokalspiele wurden auf den kommenden Sonntag verlegt, da die Vereine die großen Spiele in Mannheim und Worms besuchen wollten. Lediglich Gießhellen trat in Dreiecksbahn an und siegte 3:1. — Anders erging es dem SpVg 98 Darmstadt, der beim 1. FC Weiskensfeld 1:4 verlor.

daten und daß sie am Sonntag das Glück haben, den Niedersachsenmeister auf neutralem Platz anzutreffen. Kein gefühlsmäßig glauben wir ja auch an einen Düsselthorfer Sieg, aber Waldhof wird in Oberhausen viel ungeschwächer spielen können als am Vorsonntag, was vielleicht in einem überraschenden Erfolg seinen Ausdruck findet.

Gruppe 3

SpV Rassel — Borussia Worms
Dessau 05 — VfB Stuttgart

Borussia und Stuttgart haben sich am vergangenen Sonntag den Meisterschaftsduell der Gaue Mitte und Hessen in rein spielerischer Hinsicht klar überlegen gezeigt. Während aber Stuttgart diese Überlegenheit dank keinem werten Sturm auch zahlenmäßig zum Ausdruck bringen konnte, mußte sich Worms mit einem sehr mageren und zudem noch reichlich glücklichen Sieg zufrieden geben. Das Fehlen von Fast und Bulam machte sich im Wormser Sturm doch sehr bemerkbar. Wir nehmen an, daß der Südwestmeister in Danau gegen Rassel ein besseres Stürmerpiel zeigt, dann sollte der Sieg nicht zweifelhaft sein. Mit der Kampfkraft des Hessenmeisters wird allerdings gerechnet werden müssen. — Eine wesentlich konkretere Aufgabe hat der VfB in Dessau zu lösen. Der Mitte-Meister hat eine vorzügliche Wintermannschaft und im Sturm haben mit Paul und Schmeißer zwei sehr gefährliche Leute. Wormsbergers Meister wird in Dessau eine gute Mannschafteleistung bieten müssen, wenn er seine Favoritenstellung behaupten will.

Handball

VfR-Mädels schlagen Eintracht Frankfurt

Die Elf der Frankfurter Eintracht hat mit den Mannheimer Rapsenpielerinnen schon manchen Freundschafts- und Punktsieg ausgetascht und diese Verbindung auch bis heute aufrechterhalten. So waren denn die Mannheimerinnen vergangenen Sonntag wiederum in Frankfurt zu Gast und trafen mit den Mädels um Lilly Fleischer in einem Freundschaftsspiel die Alingen. Für VfR war dies ein willkommenes Probegeschehen für das am kommenden Sonntag stattfindende Punktspiel gegen den großen Widerstander VfB Mannheim, das die Entscheidung über die Bezirksmeisterschaft liefern soll. Die Rapsenpielerinnen befanden sich diesmal in einer prächtigen Spielform und erzielten einen verdienten 1:3-Sieg. Während die Wintermannschaft gleich zu großartigen Leistungen ausließ, benötigte die Stürmerreihe längere Zeit, um sich auf dem etwas ungewohnten schmalen Spielfeld zurechtzufinden. Als einmal der Ball gebrochen war, ließ die Kombination wie am Schnürchen und Frankfurt hatte bange Minuten zu überleben. Für den Endsiege kamen jedoch nur noch die Mannheimerinnen in Frage. Die Tore erzielten für Mannheim Rötter, Rehl und Gager in genannter Reihenfolge, während bei der Eintracht Lilly Fleischer für den Ehrentitel sorgte.

Weitere Ergebnisse:

Von der Kreisklasse wurde nur das Ergebnis

Jahn Redarau — VfB Kurfals 2:2 (0:0) bekannt, das einen völlig unerwarteten Ausnahmefall darstellt. In diesem Jahr schwer zu prüfen. Jahnleuten gelang es, dem Gewinner der beiden Spitzenmannschaften einen Punkt abzutrotzen, was für die Mannschaft für die weiteren Spiele ein mächtiger Wappstein sein dürfte.

An der Frauen-Bezirksklasse hat die Begegnung SV Waldhof — VfR Ludwigshafen aus, dafür wurde aber in der Kreisklasse ein Resultat bekannt: Jahn Redarau — Tbd. Germania 3:1 (3:0).

Die Jahn-Mädels errangen auch hier einen achtbaren Erfolg für ihre Farben. Beim Spiel der zweiten Mannschaft des VfR gegen VfB Redarau leisteten die Erfregenen freiwilligen Verzicht auf die Punkte. — hlm.

Spiele gew. um. vert. Tore P.

	Spiele	Tore	Punkte
VfR Mannheim	8	7	10
MSV Mannheim	8	7	10
TV 1846 Mannheim	8	4	0
Phönix Lhasen	6	1	0
SV Waldhof	7	1	0
VfB Weinheim	7	1	0

Reitsport in Ludwigshafen

am 5. und 6. Juni

Im Hindenburgpark, wo im Vorjahre der SA-Reiterturnier 8/51 (Ztg. Frankfurt) ein Turnier mit bestem Erfolge abhielt, wird am 5. und 6. Juni eine zweitägige Veranstaltung das Interesse der Pferdesportfreunde erregen. Wir kommen auf die einzelnen Reitprüfungen in den nächsten Tagen noch zurück.

Billard-Weltmeisterschaft in Köln

Nachdem der Franzose Laagade am Samstagabend gegen Randalasi (Ägypten) verloren hatte, galt der Düsselthorfer August Tiedtke als erster Anwärter auf die Weltmeisterschaft im Dreibandenspiel. Tiedtke hätte aber am Sonntagabend seine führende Stellung ebenfalls durch eine Niederlage gegen den Ägypter einbüßen können. Der Deutsche begann in großer Manier, aber später gelang nichts mehr. Randalasi holte Punkt auf und gewann schließlich in 67 Aufnahmen 50:46. Da sich auch Laagade in seiner vorletzten Partie gegen den Holländer Sengers behauptete, bringt erst der Montag mit der Partie Tiedtke-Laagade die Entscheidung. Die Ergebnisse: Randalasi-Tiedtke 50:46 (46 A., 4 S., 0.746 D.), Laagade-Sengers 50:39 (75 A., 4 S., 0.666 D.), Jaman-Besch 50:29 (56 A., 4 S., 0.892 D.), Sidwe-Verbiß 50:37 (91 A., 5 S., 0.543 D.).

Tücht.
zur Führung

das gut koch
mittelgroßen
ständig zu 10
bis 30 Jahre.
gaben unter 1

Junger
Kons

gesue

Bewerb, mit Zeu
henslauf, sowie
Gehaltsansprüche
Eintrittstermin
Joseph Vöge

Friseur

auf 3 Mai in
Darmstadt, geacht.
Belen Röhner,
Kruppstraße 4
(3777)

Verleihen
schneiderin

gerade, klein, mit
Lager, n. 1530
n. 1. Berlin, d. B.

Haar
Haar

im Maßstab für
1-3 Woch. geacht.
Bielefeld, n. 1530
n. 1. Berlin, d. B.

Tagen
Tagen

im Alter von ca.
25 Jahren, sofort
gesucht.
K. 7, 20.
(31668)

Wied
Wied

Wied, n. 15, April
1937, n. 1530
n. 1. Berlin, d. B.

Wied
Wied

Wied, n. 15, April
1937, n. 1530
n. 1. Berlin, d. B.

Wied
Wied

Wied, n. 15, April
1937, n. 1530
n. 1. Berlin, d. B.

Wied
Wied

Wied, n. 15, April
1937, n. 1530
n. 1. Berlin, d. B.

Wied
Wied

Wied, n. 15, April
1937, n. 1530
n. 1. Berlin, d. B.

Wied
Wied

Offene Stellen

Tücht. Alleinmädchen zur Führung eines frauenlosen Haushaltes

das gut kochen kann und versteht, einen mittelgroßen Haushalt vollkommen selbstständig zu führen. Gute Bezahlung. Alter bis 30 Jahre. Angeb. mit Bild u. nähr. Angaben unter 61 440 VS an den Verlag d. B.

Junger Konstrukteur gesucht!

Bewerb. mit Zeugnisabschr., Lichtbild, Lebenslauf, sowie mit Ang. von Referenzen, d. Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Eintrittstermines erbeten an

Joseph Vögele AG., Mannheim

früher, laub.

Mädchen 64, 11. April 1937.

Friseur

auf 3. Mai in Mannheim, gesucht. Selten Friseur, Kappmüllerstr. 4

Verlekt Haus- und Kleiderarbeit

früher, laub. Mädchen 64, 11. April 1937.

Stilles Mädchen

Stilles Mädchen 64, 11. April 1937.

Stilles Mädchen 64, 11. April 1937.

Stilles Mädchen 64, 11. April 1937.

Stilles Mädchen 64, 11. April 1937.

Stilles Mädchen 64, 11. April 1937.

Stilles Mädchen 64, 11. April 1937.

Stilles Mädchen 64, 11. April 1937.

Stilles Mädchen 64, 11. April 1937.

Stilles Mädchen 64, 11. April 1937.

Stilles Mädchen 64, 11. April 1937.

Stilles Mädchen 64, 11. April 1937.

Stilles Mädchen 64, 11. April 1937.

Stilles Mädchen 64, 11. April 1937.

Zu vermieten

Zukunft, 17. freie sonn. Tage, 1937. 6- bis 7-Zimmer-Wohnung

Ordnung: Ekladen zu vermiet.

Waldhofstraße 8: Laden

1 Zimmer, Küche

2-Zimmer-Wohnung

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

2 Zimmer, Küche

Mietgesuche

4-5-Zimmer-Wohnung

Suche in Mannheim

Vertrags-Werkstätte

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

2 Zimmer

Immobilien

Gute Kapitalanlage

Bauplatz

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

höheres Einkommen

Zu verkaufen

Edel-Buschrosen

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Ein Beispiel

Kaufgesuche

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

1 Badewanne

